

Den Qualitäten und Werten von Landschaften auf der Spur

Vademecum für die landschaftsbezogene Entwicklung von Regionen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Bundesamt für Umwelt BAFU

Staatssekretariat für Wirtschaft SECO

Den Qualitäten und Werten von Landschaften auf der Spur

Vademecum für die landschaftsbezogene Entwicklung von Regionen

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Umwelt (BAFU) zusammen mit dem
Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Das BAFU ist ein Amt des Eidg. Departements für Umwelt,
Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Das SECO ist ein Amt des Eidg. Departements für Wirtschaft,
Bildung und Forschung (WBF).

Die Bundesämter für Raumentwicklung (ARE), für Strassen
(ASTRA), für Gesundheit (BAG), für Sport (BASPO) und für Land-
wirtschaft (BLW) haben die dieser Publikation zugrunde liegenden
landschaftsbezogenen Projekte der Modellvorhaben Nachhaltige
Raumentwicklung 2020–2024 unterstützt und begleitet.

Autoren

Thomas Probst, Susan Glättli, Jonas von Rotz (planval)

Projektleitung

Daniel Arn (BAFU)

Begleitgruppe

Angelika Abderhalden (Fundaziun Pro Terra Engiadina),
Reto Camenzind (ARE), Eric Fatio (Gemeinde Château-d'Œx),
Maria-Pia Gennaio (ARE), Melanie Gicquel (ARE),
Daniel Gilgen (Gemeinde Köniz),
Sandra Grèzes (HES-SO Valais-Wallis),
Daniela Hallauer (Regionale 2025), Petra Hellemann (BLW),
Matthias Howald Tschirren (ARE), Gisèle Jungo (BAG),
Hans Peter Kistler (ASTRA), Adrian Kräuchi (Landplan),
Raffaella Léchet (BASPO), Cassiano Luminati (Polo Poschiavo),
Susanne Menzel (BLW), Claudia Moll (BAFU),
Maude Rampazzo (Pro Senectute Vaud), Simone Remund (BAFU),
Delphine Rime (SECO), Gilles Rudaz (BAFU),
Anita Schnyder (ASTRA), Niklaus Schwarz (†) (BASPO),
Nadine Siegle (Stiftung Pusch), Werner Stirnimann (Biodiversia),
Rolf Wilk (HES-SO Valais-Wallis)

Korrektorat

Fredy Joss, Beatenberg

Layout

Funke Lettershop AG

Titelbild

Landschaft in Entwicklung: In der Agglomerationsgemeinde
Stettlen (BE) treffen Wohnen, Arbeiten, Infrastruktur,
Naherholung und Landwirtschaft aufeinander. Die ehemalige
Kartonfabrik Deisswil wird zum Innovationspark.

© Pascal Mora / ARE

Bezug der gedruckten Fassung und PDF-Download

BBL, Verkauf Bundespublikationen, CH-3003 Bern

www.bundespublikationen.admin.ch

Art.-Nr.: 810.400.152D

www.bafu.admin.ch/uw-2412-d

Klimaneutral und VOC-arm gedruckt auf Recyclingpapier

Diese Publikation ist auch in französischer und italienischer
Sprache verfügbar. Die Originalsprache ist Deutsch.

© BAFU/SECO 2024

Inhaltsverzeichnis

Abstracts	6
------------------	----------

Vorwort	7
----------------	----------

Landschaft motiviert	8
-----------------------------	----------

Zu diesem Reiseführer	10
------------------------------	-----------

Entwickeln Sie Ihre eigene Landschafts-Story	12
---	-----------

Station 1: Überblick verschaffen	16
---	-----------

Station 2: Ziel und Route wählen	18
---	-----------

Station 3: Team und Mittel finden	20
--	-----------

Station 4: Reise durchführen	22
-------------------------------------	-----------

Station 5: Erlebnisse teilen	24
-------------------------------------	-----------

Station 6: Nächste Tour planen	26
---------------------------------------	-----------

Kurztrips zu den Projekten	29
Sitten (VS)	30
Château-d'Œx (VD)	32
Stadt und Agglomeration Bern (BE)	34
Langenthal (BE)	36
Limmattal (AG, ZH)	38
Tobelwelt Sitter (SG)	40
Valsot (GR)	42
Valposchiavo (GR)	44

Zusatzinformationen	46
----------------------------	-----------

Bildnachweis	49
---------------------	-----------

Abstracts

This report inspires and supports regions and communes in valorising their landscapes. It shows how landscapes can be enhanced and used sustainably, and how landscape-centred regional development can succeed in increasing appreciation, added value and well-being. The report is designed like a travel guide, providing guidance, support and motivation for the planning and implementation of landscape-related projects at regional level. This is based on the findings of the eight landscape-related projects from the Sustainable Spatial Development 2020–2024 model projects.

Keywords:

landscape, landscape services, landscape quality, regional development

Dieser Bericht inspiriert und unterstützt Regionen und Gemeinden bei der Inwertsetzung ihrer Landschaften. Er zeigt, wie sich Landschaften aufwerten und nachhaltig nutzen lassen und wie eine auf Landschaften ausgerichtete Regionalentwicklung gelingt, die Wertschätzung, Wertschöpfung und Wohlbefinden fördert. Der Bericht ist wie ein Reiseführer gestaltet, der Orientierung, Hilfestellung und Motivation für die Planung und Umsetzung von landschaftsbezogenen Projekten auf regionaler Ebene liefert. Die Grundlage bilden die Erkenntnisse der acht landschaftsbezogenen Projekte aus den Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024.

Stichwörter:

Landschaft, Landschaftsleistungen, Landschaftsqualität, Regionalentwicklung

Ce rapport a pour but d'inspirer et de soutenir les régions et les communes dans la mise en valeur de leurs paysages. Il montre comment des paysages peuvent être valorisés et utilisés durablement et comment un développement régional axé sur le paysage peut parvenir à renforcer à la fois l'intérêt porté aux paysages, la création de valeur et le bien-être. Le rapport est conçu comme un guide de voyage : il apporte l'orientation, l'aide et la motivation qui sont nécessaires pour planifier et mettre en œuvre des projets liés au paysage à l'échelon régional. Il s'appuie sur les enseignements des huit projets liés au paysage menés dans le cadre des projets-modèles pour un développement territorial durable 2020-2024.

Mots-clés :

paysage, prestation paysagère, qualité paysagère, développement régional

Questo rapporto vuole essere una fonte di ispirazione e un sostegno per le regioni e i Comuni che intendono valorizzare i loro paesaggi. Esso illustra come sia possibile rivalutarli e utilizzarli in modo sostenibile, realizzando nel contempo uno sviluppo regionale orientato al paesaggio che promuova apprezzamento, valore aggiunto e benessere. Il rapporto è strutturato come un vademecum che fornisce orientamento, supporto e motivazione per la pianificazione e la realizzazione di progetti legati al paesaggio su scala regionale. Le basi del rapporto sono rappresentate dai risultati degli otto progetti legati al paesaggio dei progetti modello «Sviluppo sostenibile del territorio 2020–2024».

Parole chiave:

paesaggio, prestazioni del paesaggio, qualità del paesaggio, sviluppo regionale

Vorwort

Landschaft ist mehr wert. Unter diesem Motto hat der Bund acht Regionen finanziell unterstützt, die Landschaftsqualität als Ausgangspunkt und Ziel ihrer Entwicklung gesetzt haben. Als Teil der Modellvorhaben «Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024» lieferten diese Regionen kreative und unkonventionelle Beispiele für die vielfältigen landschaftlichen Mehrwerte. Landschaft ist nicht nur schön grün und blau. Auch die Alltagslandschaft in den Städten und Agglomerationen ist Lebens- und Wirtschaftsraum. Gerade hier schlummern noch viele verborgene Potenziale, die es zu entdecken und fördern gilt.

Alle unsere Landschaften sind potenzielle Handlungsräume für eine nachhaltige Regionalentwicklung. Wir alle profitieren von attraktiven, produktiven und identitätsstiftenden Landschaften. Es liegt auch an uns dafür zu sorgen, dass dieses Kapital auf Dauer erhalten bleibt und wo nötig auch aufgewertet wird. Synergien aus Nutzung und Schutz lassen sich im konstruktiven Austausch erzielen.

Die hier vorgestellten Ideen und Erfahrungen sind die Essenz aus den Modellvorhaben. Mit Pioniergeist und Machermentalität haben die Akteurinnen und Akteure es geschafft, die regionalwirtschaftlichen Chancen der Landschaft zu nutzen und die ökologischen Qualitäten zu erhalten oder gar zu verbessern. Die vorliegende Publikation wird Sie inspirieren, wie auch Sie mit der Landschaftsqualität im Fokus vorbildlich planen und umsetzen können.

Packen wir es an! Miteinander gelingt eine kohärente Raumentwicklung, wie sie die Politiken des Bundes anstreben.

Katrin Schneeberger, Direktorin
Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Eric Jakob, Leiter Direktion für Standortförderung
Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Zum Einstieg

Landschaft motiviert

Die nachhaltige Entwicklung von Regionen gleicht einer langen Reise. Immer öfter steht die Landschaft mit ihren regionstypischen Natur- und Kulturwerten im Mittelpunkt eines Entwicklungsprozesses, weil die regionalen Akteuerinnen und Akteure den grossen Wert eines attraktiven Lebens- und Arbeitsumfeldes erkannt haben. Viele Wege führen zum Ziel einer attraktiven und lebendigen Landschaft, die ökologische Qualität, gesellschaftlichen Nutzen und regionalwirtschaftlichen Mehrwert vereint. Am Anfang steht immer der Entscheid, sich auf die Reise zu machen. Was hat die Projektträgerinnen und Projektträger der Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024 dazu bewogen, neue Möglichkeiten zur Inwertsetzung der Landschaft in ihren Regionen zu erkunden und zu zeigen, dass Landschaft mehr wert ist? Die Projektleitenden aus acht Regionen sprechen über ihre Motivation.



Die Region Château-d'Œx ist bekannt für die Schönheit ihrer Landschaften. Sie sind jedoch nicht für alle leicht zugänglich. Mit diesem Projekt reagierte die Gemeinde auf die von einem Team von Pro Senectute Waadt zusammengetragenen Anliegen der Seniorinnen und Senioren: Wege wurden besser begehbar gemacht und mit Bänken ausgestattet.

Eric Fatio, Gemeinde Château-d'Œx, Projektleiter «Kulturlandschaften der Region Château-d'Œx für und mit Seniorinnen und Senioren aufwerten»



Wir wollten die Bevölkerung und Fachpersonen für die akustische Qualität des Lebensraums sensibilisieren. Denn das Limmattal ist mehr als das Verkehrsräuschen der Autobahn. Ein bewusstes Wahrnehmen und Erleben der akustischen Umgebung tragen aus unserer Erfahrung aktiv zur Lebensqualität bei.

Daniela Hallauer, Regionale 2025, Projektleiterin «Ruheorte. Hörorte. Akustische Qualität im Limmattal erleben»



Das Modellvorhaben gab uns die Chance, einen grossen Mehrwert für die Region und die Landschaft rund um Langenthal zu schaffen. Unser Ziel war ein stabiles Fundament, auf dem wir in den nächsten zehn bis zwanzig Jahren aufbauen können und unseren «Garten» Hand in Hand mit den unzähligen Akteursgruppen in der Agglomeration zum Blühen bringen.

Werner Stirnimann, Biodiversia, Projektleiter «Den Garten der Agglomeration Langenthal gemeinsam gestalten»



Mit dem Projekt «Tobelwelt Sitter für alle» zielten wir darauf ab, die Verbindung zwischen Gemeinde und Bevölkerung zu stärken. Wir wollten den Gemeinden helfen, ihre Einwohnerinnen und Einwohner stärker in die Eigenverantwortung für die Natur und Landschaft zu bringen.

Nadine Siegle, Stiftung Pusch – Praktischer Umweltschutz, Projektleiterin «Tobelwelt Sitter: Landschaften vor der Haustüre gemeinsam entdecken»



Wir beobachten im Wallis eine teils rasante Veränderung der Landschaft. Für das attraktive Siedlungsgebiet von Sitten wollten wir einen Beitrag leisten, um auf innovative Art das Verständnis für die Landschaft zu fördern und die Bevölkerung zu mehr Einsatz für die landschaftlichen Werte anregen.

Rolf Wilk und Sandra Grèzes, HES-SO Valais-Wallis, Projektleitende «Natur- und Kulturschätze rund um Sitten ins öffentliche Bewusstsein rücken»



Viele Menschen schätzen die einmalige Kulturlandschaft in Valsot. Der Einsatz für den Erhalt ist im Vergleich zur Wertschöpfung, die daraus entsteht, sehr hoch. Wir wollten zeigen, welchen Wert diese Landschaft für die Gesellschaft, Wirtschaft und für Natur wirklich hat – und damit die Bereitschaft steigern, sie auch zukünftig zu erhalten.

Angelika Abderhalden, Fundaziun Pro Terra Engiadina, Projektleiterin «Inscuntar – Kulturlandschaft erleben, verstehen und erzählen»



Unser Projekt entspringt dem Bedürfnis, den Weg des Valposchiavo in eine nachhaltige Zukunft mit neuen Bausteinen zu bereichern: eine Vision für 2040 auf Grundlage unserer Landschaft, digitale Karten und Tools sowie Grundlagen für die Zertifizierung als «Smart Valley Bio». Damit wollten wir auch unsere Rolle als Innovationslabor für nachhaltige Entwicklung bestätigen.

Cassiano Luminati, Polo Poschiavo, Projektleiter «Valposchiavo: Landschaftswerte für die nächste Generation erhalten»



Das Grüne Band rund um die Agglo-Region Bern ist einzigartig und kann nur mit gemeinsamen Anstrengungen erhalten und in Wert gesetzt werden. Mit dem Modellvorhaben wollten wir einen Rahmen für die inhaltliche und organisatorische Zusammenarbeit der zehn Gemeinden des Grünen Bandes schaffen.

Daniel Gilgen, Gemeinde Köniz, und Adrian Kräuchi, Landplan, Projektleitende «Grünes Band Bern: Ein Landschaftsraum umspannt Stadt und Agglomeration»

Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung

Abgestimmt auf die Ziele des Raumkonzepts Schweiz sollen die Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung die Lebensqualität und die Wettbewerbsfähigkeit verbessern und die Solidarität in und zwischen den Regionen stärken. Die Modellvorhaben beschäftigen sich seit 2007 mit Natur- und Landschaftsthemen. In der Programmperiode 2020–2024 unterstützte der Bund sieben Projekte in einem eigenständigen Themenschwerpunkt «Landschaft ist mehr wert». Dazu kommt ein Projekt im Schwerpunkt «Integrale Entwicklungsstrategien», das ausgehend von der Landschaft eine themenübergreifende

Strategie erstellt hat. Die Projekte arbeiteten pilothaft an der Inwertsetzung von Landschaftsqualitäten, der Verbesserung der gesellschaftlichen Wahrnehmung von Landschaft und am stärkeren Einbezug von relevanten Akteurinnen und Akteuren. Acht Bundesstellen führen das Programm zum vierten Mal durch. Neben dem federführenden Bundesamt für Raumentwicklung (ARE) sind dies die Bundesämter für Landwirtschaft (BLW), Umwelt (BAFU), Wohnungswesen (BWO), Strassen (ASTRA), Gesundheit (BAG) und Sport (BASPO) sowie das Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO). Mehr Informationen: www.modellvorhaben.ch

Leseanleitung

Zu diesem Reiseführer

Die vorliegende Publikation zeigt, wie sich Landschaften und ihre Qualitäten in Wert setzen, aufwerten und nachhaltig nutzen lassen und wie eine auf Landschaften ausgerichtete Regionalentwicklung gelingt, die Wertschätzung, Wertschöpfung und Wohlbefinden fördert. Die Ziele: Über gute Beispiele informieren, für die in der Landschaft schlummernden Potenziale sensibilisieren und zur Entwicklung neuer Projekte motivieren. Der Bericht ist als Reiseführer gestaltet, der Orientierung und Hilfestellung für die Planung und Umsetzung von landschaftsbezogenen Projekten auf regionaler Ebene liefert. Der Reiseführer richtet sich an Gemeinden, Städte, regionale Entwicklungsträger und weitere wichtige Akteurinnen und Akteure wie Vereine, Verbände, Organisationen und Unternehmen. Die Grundlage bilden die Ergebnisse und Erkenntnisse der acht landschaftsbezogenen Projekte aus den Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024.

Begriffe: Landschaft, Landschaftsqualität und landschaftsbezogene Regionalentwicklung

Landschaft ist mehr als Wiesen, Wälder, Berge, Flüsse und Seen. Sie umfasst den gesamten Raum, wie wir ihn wahrnehmen und erleben. Landschaft ist Lebensraum für Tiere und Pflanzen sowie Raum für Wohnen, Arbeiten, Kultur und Freizeit. Die Leistungen der Landschaft gehen weit über ökologische Funktionen hinaus. Sie bietet ästhetischen Genuss und Identifikation, ermöglicht Bewegung, Begegnung und Erholung und fördert die physische und psychische Gesundheit, produziert Lebensmittel und generiert Wertschöpfung durch attraktive Siedlungs- und Wirtschaftsstandorte. Die Qualität einer Landschaft zeigt sich darin, wie stark ihre ökologischen, ästhetischen, kulturellen, wirtschaftlichen und emotionalen Werte und Eigenarten ausgeprägt sind und wie sie die vielfältigen Ansprüche von Mensch und Umwelt erfüllt. Die Modellvorhaben stehen für dieses breite Landschaftsverständnis. Die Projekte decken die ganze Bandbreite ab, von Städten und Agglomerationen über ländliche Räume bis zum Berggebiet. Sie beschäftigen sich im Kern mit der Frage, wie in den Regionen eine nachhaltige landschaftsbezogene Entwicklung gelingen kann. Was damit gemeint ist, beschreibt der folgende Dreiklang aus Definition, Vision und Mission:

- **Definition:** Eine landschaftsbezogene Entwicklung erkennt die regionalen und lokalen Besonderheiten und Potenziale der Landschaft und setzt diese qualitätsorientiert in Wert.
- **Vision:** Die Region hat ihre landschaftlichen Besonderheiten und Potenziale erkannt, aufgewertet und klug in Wert gesetzt. Dadurch entstehen vielfältige, hochwertige und lebendige Landschaften. Ihre nachhaltige und rücksichtsvolle Gestaltung schafft ein attraktives Lebensumfeld, in dem Landschaften wertgeschätzt, natürliche Ressourcen gesichert, die regionale Wettbewerbsfähigkeit gestärkt, Wertschöpfung generiert und sektorenübergreifendes Handeln gefördert werden.
- **Mission:** Mit einer landschaftsbezogenen Entwicklung positionieren und entwickeln sich Regionen mit attraktiven Natur- und Kulturerlebnissen, authentischen Waren und Dienstleistungen sowie gesundheitsfördernden Lebensräumen.

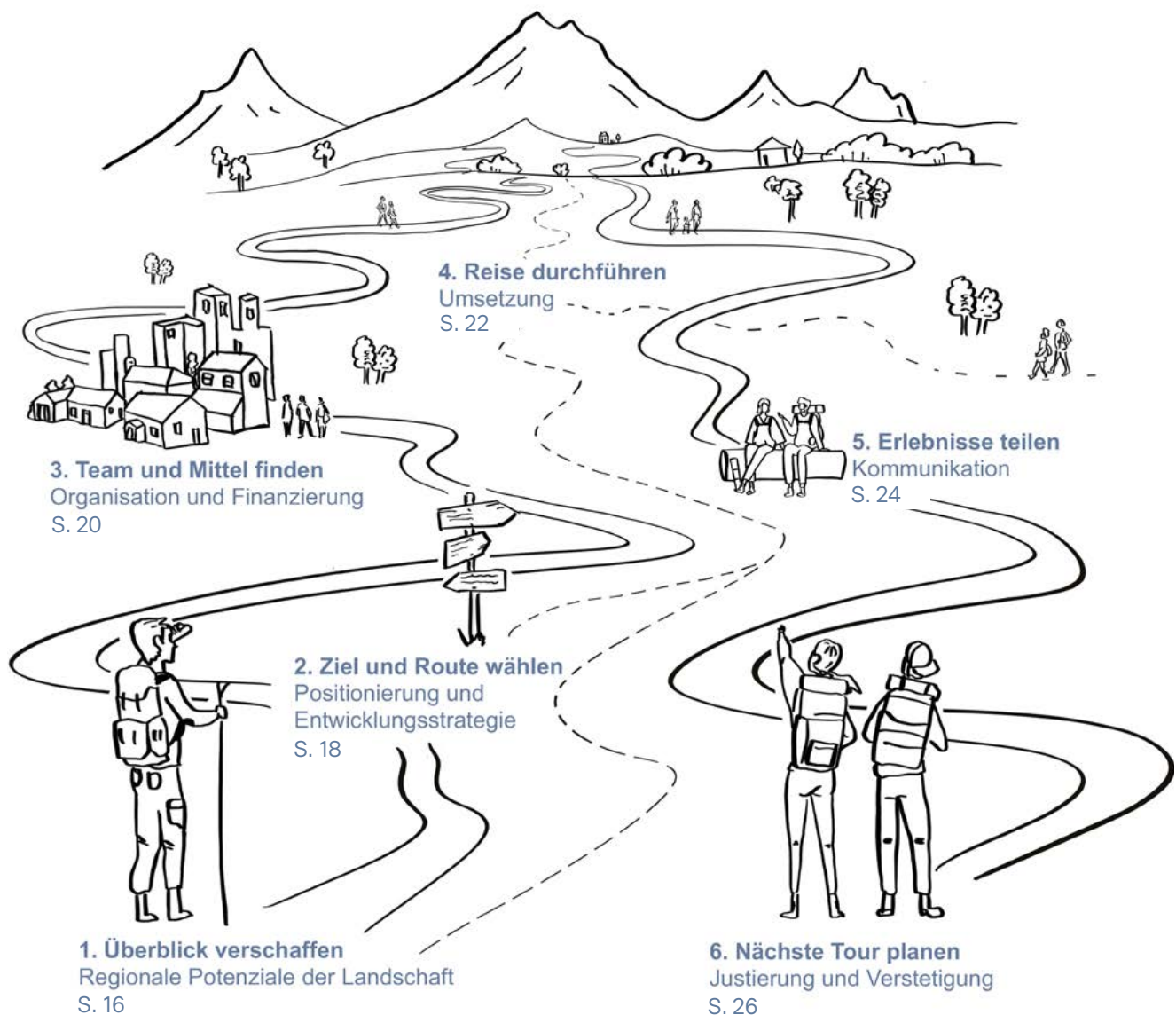
Der Ansatz der landschaftsbezogenen Regionalentwicklung nimmt Bezug auf das Landschaftskonzept Schweiz (LKS)¹ und greift insbesondere das Landschaftsqualitätsziel 2 «Landschaft als Standortfaktor stärken» sowie die Sachziele 8.A «Landschaftsvielfalt als Potenzial» und 8.C «Befähigung der Akteure» auf.

1 Bundesamt für Umwelt (2020): Landschaftskonzept Schweiz
www.bafu.admin.ch/ui-2011-d

Aufbau und Nutzung des Reiseführers

- **Arbeitshilfe** (S. 12): Ausgestattet mit einigen grundsätzlichen Reiseempfehlungen durchlaufen Sie sechs Phasen einer landschaftsbezogenen Regionalentwicklung (Abb. 1). An jeder Station erwartet Sie eine Mischung aus Anleitung, Praxisbeispielen mit Einblicken in die Modellvorhaben und Hinweisen auf nützliche Literatur und Werkzeuge. Der Weg von Station 1 bis 6 ist als idealisierte «Hauptroute» zu verstehen. Quereinstiege, Abkürzungen, Umwege und andere Routen führen genauso zum Ziel – das zeigen die Erfahrungen.
- **Projektporträts** (S. 29): Besuchen Sie die acht landschaftsbezogenen Modellvorhaben! In den Kurzporträts erfahren Sie mehr über die Ergebnisse der Projekte und wie es in den Regionen weitergeht. Lassen Sie sich von Videos, Podcasts, Online-Tools und anderen Produkten inspirieren und erfahren Sie, wer Ihnen für einen Austausch zu den Projekten zur Verfügung steht.
- **Zusatzinformationen** (S. 46): Hier finden Sie weiterführende Publikationen und Webseiten sowie Anlaufstellen. Damit können Sie Ihre Reise noch fundierter planen.

Abb. 1: Mögliche Wege und Stationen der landschaftsbezogenen Regionalentwicklung



Empfehlungen für eine erfolgreiche Reise

Entwickeln Sie Ihre eigene Landschafts-Story

Wie gelingt landschaftsbezogene Regionalentwicklung? Lassen Sie sich von den wichtigsten Erkenntnissen aus den Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024 leiten. Die acht Projekte haben gezeigt, worauf es ankommt und was Sie besser vermeiden sollten. Nutzen Sie diese wertvollen Erfahrungen und lenken Sie Ihre Reise in die richtige Richtung. Mit einer einfachen Aufwärmübung können Sie gleich in die Reiseplanung einsteigen.

Verabschieden Sie sich von Klischees. Erfassen Sie die Landschaft mit allen Sinnen.

Landschaft ist nicht nur das idyllische Grün auf dem Land und in den Bergen. Städte und Agglomerationen, Industrie und Infrastruktur gehören genauso dazu. Jede Landschaft hat ihre Eigenarten, Qualitäten und Werte. Manche sind weniger bekannt oder offensichtlich. Entdecken Sie Ihre Region mit Augen, Ohren, Nase, Mund und Händen. Verändern die gewonnenen Eindrücke Ihr Bild des Raums vor Ihrer Haustür? Erkennen Sie neue Potenziale oder auch Herausforderungen? Eine offene Haltung ist eine gute Voraussetzung für Ihre Reise.



Warm-up: Skizzieren Sie die grössten Potenziale der Landschaft in Ihrer Region (S. 14).

Starten Sie mit der Wertschätzung. Die Wertschöpfung baut darauf auf.

Nur was wir erkennen und verstehen, können wir schätzen und in Wert setzen. Selbst für die traditionellen Kulturlandschaften ist nicht automatisch eine hohe Wertschätzung bei allen Bevölkerungsgruppen gegeben. Daher ist es wichtig, direkte Erlebnisse der Landschaft zu ermöglichen und dabei gut dosierte fachliche Erklärungen anzubieten. Setzen Sie auf physische Formate. Die virtuelle Vermittlung kann unterstützen, aber das persönliche Erlebnis nicht ersetzen. Auf geführten Spaziergängen und Wanderungen, Veloexkursionen, Schulausflügen und Workshops im Freien tauchen die Menschen in die Landschaft ein und können sie hautnah erleben. Zentral sind ortskundige Begleiterinnen und Begleiter, die nicht nur informieren, sondern auch anleiten, begeistern und das Engagement vorleben. Mit dem geschärften Bewusstsein für die Leistungen,

Schutzbedürftigkeit und Entwicklungsfähigkeit der Landschaft schaffen Sie das Fundament für alle weiteren Aktivitäten zur Inwertsetzung.



Warm-up: Was sind Ihre persönlichen Landschafts-Highlights? Markieren Sie die Top 3 in Ihrer Skizze.

Suchen Sie einen konkreten Zugang zur Landschaft, der Interesse weckt und Nutzen verspricht.

Das Thema Landschaft ist komplex und für viele Menschen abstrakt. Sie brauchen einen möglichst praxisbezogenen und verständlichen Zugang, der zu den regionalen Potenzialen und den Möglichkeiten zur Inwertsetzung passt. Die Überschrift Ihres Projekts muss nicht unbedingt «Landschaft» sein. Stellen Sie stattdessen konkrete Teilthemen, Aktivitäten und Stakeholder in den Mittelpunkt und nennen Sie Ihr Ziel. Die Modellvorhaben haben es vorgemacht. Sie wollten zum Beispiel bewegungsfördernde Freiräume für ältere Menschen in Château-d'Œx schaffen, Ruhe- und Hörorte im lärmgeplagten Limmattal finden und eine Gartenagglomeration um Langenthal entwickeln. So machen Sie deutlich, wohin die Reise gehen soll, und Sie machen die Zielgruppen neugierig.



Warm-up: Was ist ein guter Zugang zur Inwertsetzung Ihrer Landschaft? Formulieren Sie eine Überschrift.

Orchestrieren Sie ein Miteinander. Die Gemeinden spielen eine Schlüsselrolle.

Auch wenn Sie nur einen bestimmten Teil der Landschaft bearbeiten, gibt es doch viele Betroffene. Wählen Sie zunächst nur die wichtigsten Akteurinnen und Akteure aus, die Sie für Ihr Vorhaben unbedingt brauchen. Die Gemeinden gehören fast immer dazu. Mit ihren weitreichenden Zuständigkeiten und als Grundbesitzerinnen spielen sie eine Schlüsselrolle. Die Gemeinden lassen sich auch über die regionalen Entwicklungsträger einbinden. Arbeiten Sie die verbindenden Elemente zwischen den zentralen Stakeholdern und die gemeinsamen Interessen heraus und bündeln Sie die Kräfte und Ressourcen. Nach den ersten Erfolgen können Sie den Kreis der Beteiligten erweitern. Egal, ob Sie ein kleines Projekt oder einen langfristigen Entwicklungsprozess planen: klare Strukturen und Rollen sind unerlässlich. Definieren Sie frühzeitig, wer die Koordination übernimmt.



Warm-up: Wer sind Ihre Schlüsselpartnerinnen und -partner. Wer koordiniert?

Geben Sie den Menschen Gestaltungsmöglichkeiten. So wachsen Verbundenheit und Verantwortung.

Die Menschen gestalten, erhalten und entwickeln ihre Landschaften. Wer sich aktiv an diesen Prozessen beteiligt, setzt sich intensiver mit den Leistungen und Werten der Landschaft auseinander. Schaffen Sie daher Gelegenheiten für die echte Mitwirkung vor Ort. Neben klassischen Formaten wie Befragungen und Workshops bieten sich insbesondere praktische Aktivitäten im Terrain wie Diagnose-Spaziergänge, grüne Klassenzimmer und Landschaftspflegeeinsätze an. Sie können Ihre Zielgruppen auch direkt in die Projektarbeit einbinden. Gemeinsame Kreativprozesse verbessern die Berücksichtigung der regionalen Bedürfnisse. Mit zunehmender Beteiligung wachsen auch die Identifikation mit der Landschaft und das Verantwortungsbewusstsein. Positive Nebeneffekte: Das gemeinsame Gestalten macht Spass und fördert Begegnungen zwischen allen Gesellschaftsschichten und Altersgruppen. Landschaft verbindet!



Warm-up: Notieren Sie Ideen für Beteiligungsformate.

Kommunikation ist viel wichtiger, als Sie denken.

Die Menschen meinen nicht immer dasselbe, wenn sie von Landschaft sprechen. Der grosse Interpretationsspielraum führt oft zu Missverständnissen. Daher lohnt sich ein Kommunikationskonzept, das sich an den Bedürfnissen der Adressatinnen und Adressaten orientiert. Bemühen Sie sich von Anfang an um ein gemeinsames Verständnis von Landschaft, das die unterschiedlichen Perspektiven respektiert, und um eine klare Sprache. Vermeiden Sie Fachjargon. Persönliche Geschichten helfen, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Arbeiten Sie mit klaren Kernbotschaften, die positive Emotionen auslösen. Versuchen Sie, regionale Schlüsselpersonen als Botschafterinnen und Botschafter für Ihr Vorhaben zu gewinnen. So vergrössern Sie Ihre Reichweite.



Warm-up: Formulieren Sie Ihre Kernbotschaft. Wer wäre ideal als Botschafterin oder Botschafter?

Starten Sie klein. Denken Sie gross.

Bringen Sie Ihre Region in Bewegung. Wichtig ist dabei nicht die Grösse des ersten Schritts, sondern dass Sie ihn tun. Lassen Sie sich von den Modellvorhaben und anderen Projekten inspirieren, nutzen Sie die Hilfsmittel in diesem Reiseführer und suchen Sie den Austausch in der Landschafts- und Regionalentwicklungs-Community. Richten Sie Ihre Aktivitäten konsequent auf die spezifischen Gegebenheiten in Ihrer Region aus. Planen Sie realistisch und setzen Sie die vorhandenen Ressourcen für den grösstmöglichen Nutzen ein. Aufwändige technologische Lösungen sollten Sie kritisch hinterfragen, vor allem, wenn es sich um das erste Landschaftsprojekt in der Region handelt. Es ist ratsam, Ihre Planungen in ein grösseres Zukunftsbild von Landschaft und Region einzubetten. Dadurch lassen sich Synergien zwischen Themen und Initiativen erkennen und nutzen. Machen Sie sich auf den Weg! Sie müssen kein Landschafts-Profi sein. Mit einem guten Team können Sie viel erreichen. Entscheidend ist, dass Sie Lust auf Landschaft haben.



Warm-up: Was ist Ihre erste konkrete Massnahme? Ein paar Stichworte genügen.

Warm-up: Meine Landschafts-Story

Arbeiten Sie sich Schritt für Schritt durch die Anleitung und Fragen

Skizze: Landschaft in Ihrer Region



Grösste Potenziale der Landschaft



Landschafts-Highlights (Top 3)



Zugang zur Inwertsetzung der Landschaft (Überschrift)



Schlüsselpartnerinnen und -partner



Beteiligungsformate



Koordination

Kernbotschaft



Botschafterin / Botschafter

Erste konkrete Massnahme



Regionale Potenziale der Landschaft

Station 1: Überblick verschaffen

Welche Qualitäten und Werte hat die Landschaft in Ihrer Region? Wie unterscheidet sie sich von anderen Regionen? Wo kann man etwas Einzigartiges erleben? Eine landschaftsbezogene Entwicklung basiert auf solchen Kenntnissen. Starten Sie also mit der Erkundung Ihrer Region. Machen Sie sich ein Bild davon, was die Landschaft besonders macht, was sie für die Bevölkerung, Wirtschaft und Umwelt leistet – und ob in ihr noch ungenutzte Potenziale stecken.



Wie hat sich die Landschaft verändert? Suche nach dem richtigen Standort für Refotografien im Unterengadin

Foto: Pro Terra Engiadina

Wie können Sie vorgehen?

Landschaftsverständnis entwickeln: Nutzen Sie Grundlagendokumente zum Einstieg in die Landschaftsthematik. Dazu zählen das Landschaftskonzept Schweiz (LKS), das den Rahmen für eine qualitätsbasierte Entwicklung festlegt und Landschaftsqualitätsziele für Bund, Kantone und Gemeinden definiert, und der Fachbericht «Den Landschaftswandel gestalten».² Die Magazine «die umwelt» (Ausgabe 3/2020) und regioS (Nummer 20) liefern spannende Einblicke in viele Beispiele und Projekte.³

² www.bafu.admin.ch/uw-1611-d

³ www.bafu.admin.ch > Thema Landschaft > Dossiers > Magazin «die umwelt» 3/2020 – Schön vielfältig, <https://regios.ch/?issue=regios-20-21>

Verfügbare Landschaftsinformationen sichten: Man muss das Rad nicht neu erfinden. Recherchieren Sie zuerst, was über die Landschaft in Ihrer Region bereits bekannt ist. Gute Informationsquellen sind die kantonalen Landschaftskonzeptionen, die Bundesinventare der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN), der schützenswerten Ortsbilder (ISOS) und der historischen Verkehrswege (IVS), die Schweizer Pärke sowie die Landschaftsqualitätsprojekte, die das Bundesamt für Landwirtschaft fördert.

Fachleute kontaktieren: Zapfen Sie das Wissen der Fachstellen für Natur und Landschaft in den Kantonen, Städten und Gemeinden an. Geeignete Anlaufstellen sind auch andere kantonale Fachstellen, zum Beispiel für Landwirtschaft, Raumplanung, Denkmalpflege und

Langsamverkehr, die Kommissionen für Natur und Landschaft sowie Fachorganisationen und Berufsverbände, die Hochschulen und Forschungseinrichtungen sowie regionale und lokale Natur- und Landschaftsvereine. Ausgewählte Kontakte finden Sie in den Zusatzinformationen (S. 46).

Regionale Landschaftsanalyse durchführen: Reichen die gesammelten Informationen nicht aus? Dann sollten Sie sich vertieft mit den Leistungen, Qualitäten und Potenzialen der Landschaft in Ihrer Region auseinandersetzen. Dafür gibt es verschiedene Möglichkeiten: eine initiale Landschaftsberatung, eine detaillierte Landschaftsanalyse mit Unterstützung eines Fachbüros oder ein partizipativer Prozess mit den örtlichen Landschaftsakteurinnen und -akteuren. Diese Ansätze lassen sich auch gut kombinieren.

Tipps und Beispiele aus der Praxis

Fragen Sie die Nutzerinnen und Nutzer der Landschaft. In Valsot (S. 42) hat eine Umfrage bei Wanderinnen und Wanderern die wahrgenommenen Qualitäten und Eigenarten der Landschaft erfasst – live vor Ort.

«Wir haben deutlich bessere Antworten erhalten, als wenn die Befragten vor dem Computer sitzen. Vor Ort schauen sie sich die Landschaft genau an. So ergibt sich ein realistisches Bild. Allerdings mussten wir viele Leute persönlich ansprechen und zum Mitmachen motivieren. Landschaft ist nicht wie ein spezieller Vogel oder Schmetterling, der Interesse weckt. Die meisten Menschen beschäftigen sich nicht mit ihr, sie ist einfach da.»

Angelika Abderhalden, Fundaziun Pro Terra Engiadina

Ein systematischer Wissensaufbau lohnt sich langfristig. In Langenthal (S. 36) hat der Projektträger eine ausführliche Landschaftsanalyse durchgeführt, unterstützt durch ein Fachbüro.

«Wir waren in Kontakt mit 70 verschiedenen Organisationen und haben sehr viele Informationen über die Landschaft zusammengetragen. Bei einem so komplexen Projekt ist es wichtig, den Überblick zu behalten. Dabei hilft uns ein Geografisches Informationssystem. Wir haben damit eine strukturierte Wissensbasis, die wir laufend erweitern können.»

Werner Stirnimann, Biodiversia

Hilfsmittel

Landschaftsberatung: Impuls-Beratung für Gemeinden durch Fachleute zur Erkennung und Nutzung der Landschaftsqualitäten www.bafu.admin.ch/landschaftsberatung. EspaceSuisse bietet im Rahmen der Siedlungsberatung auch eine Vertiefung von Landschaftsfragen an www.espacesuisse.ch > *Beratung in Recht und Siedlungsentwicklung* > *Siedlungsberatung* > «Pilot Landschaftsberatung»

Leitfaden «Landschaften verstehen»: Arbeitshilfe von Agridea für das «Lesen» von Landschaften agridea.ch > *Shop* > *Publikationen* > *Pflanzenbau, Umwelt, Natur, Landschaft* > *Landschaft* > «Landschaften verstehen»

Handbuch «Qualität von Natur und Landschaft»: Bewertungsinstrument für die Pärke, auch für Regionen geeignet www.bafu.admin.ch > *Thema Landschaft* > *Fachinformationen* > *Landschaften nationaler Bedeutung* > *Pärke* > *Anforderungen, Errichtung und Betrieb von Pärken*

Landschaftsqualitätsprojekte: Beispielhafte Projekte zur Steigerung der Landschaftsqualität durch Erhaltung oder Schaffung neuer Landschaftselemente im Landwirtschaftsgebiet, gefördert vom Bundesamt für Landwirtschaft www.blw.admin.ch > *Instrumente* > *Direktzahlungen* > *Landschaftsqualitätsbeiträge* > *Bewilligte Projekte*

Geoportal Bund: Räumliche Informationen zu Natur und Landschaft, z. B. Lebensraumtypen, Schutz- und Ruhegebiete, BLN-, ISOS- und IVS-Objekte, einfach zugänglich gemacht durch den Kartenviewer map.geo.admin.ch

Positionierung und Entwicklungsstrategie

Station 2: Ziel und Route wählen

Wenn Sie die Qualitäten, Besonderheiten und Potenziale der Landschaft kennen, stellt sich die Frage: Wie lassen sie sich in Wert setzen? Es bietet sich an, die Highlights für eine klare Positionierung der Region zu nutzen. Mit Entwicklungszielen für die Landschaft und Regionalwirtschaft und einer Massnahmenplanung geben Sie Orientierung. Es kann, muss aber nicht gleich eine umfassende Strategie sein – auch kleine Schritte bringen Sie auf dem Weg in die Zukunft vorwärts.



Auf zu unentdeckten Potenzialen! Klangexperte Andres Bosshard in Dietikon

Foto: Markus Bertschi

Wie können Sie vorgehen?

Positionierung finden: Wo sehen Sie die grössten landschaftlichen Potenziale für die regionalwirtschaftliche Entwicklung – authentische Natur- oder Kulturerlebnisse, regionale Lebensmittel, eine attraktive und gesundheitsfördernde Wohn- oder Arbeitsumgebung? Setzen Sie auf das Besondere, das die Landschaft auszeichnet und von anderen Regionen unterscheidet. So finden Sie den Nordstern für Ihre Reise. Gute Beispiele für langfristige Positionierungen zeigt die Studie «Landschaft als Leitthema für eine nachhaltige Regionalentwicklung».⁴ Und: Lassen Sie sich von den Modellvorhaben inspirieren (Projektporträts ab S. 29)!

⁴ <https://regiosuisse.ch/documents/landschaft-als-leitthema-fuer-eine-nachhaltige-regionalentwicklung-eine-analyse>

Realistische Ziele setzen: Überlegen Sie, welche Qualitäten und Werte der Landschaft gesichert und aufgewertet werden können und wo es räumliche Hotspots gibt. Gehen Sie dabei von der gewählten Positionierung aus. Die Ziele sollten in einem überschaubaren Zeitraum erreichbar sein. Bleiben Sie realistisch, gerade wenn Sie die Wertschöpfung steigern wollen – dies gelingt oft erst nach Jahren.

Projekt oder Strategie entwickeln: Je nach Ziel und Situation eignet sich eher ein einzelnes Projekt, das sich einem bestimmten Landschaftsaspekt widmet und in begrenzter Zeit umsetzbar ist, oder eine Strategie, die den Grundstein für einen längeren Prozess mit verschiedenen Massnahmen legt. In beiden Fällen ist es wichtig, vorhandene Grundlagen zu nutzen und Synergien mit anderen Aktivitäten in

der Region frühzeitig zu erkennen. Manchmal ist es einfacher und effektiver, das Thema Landschaft in laufende Arbeiten zu integrieren als etwas Neues zu starten. Aus anderen Projekten und Strategien können Sie zudem Anregungen gewinnen und Ergebnisse nutzen.

In der Region verankern: Die spätere Umsetzung steht und fällt mit den regionalen Stakeholdern. Es ist daher ratsam, die wichtigen Akteurinnen und Akteure schon in der Initialphase zu beteiligen. Sie sorgen für eine Ausrichtung auf die regionalen Bedürfnisse und sichern die Unterstützung vor Ort.

Tipps und Beispiele aus der Praxis

Suchen Sie ungewöhnliche Zugänge zur Landschaft. Im lärmbelasteten Limmattal (S. 38) hat man Ruhe als Potenzial erkannt und dazu ein innovatives Projekt gemacht.

«Der Hintergrundlärm von Autobahn, Bahnlinie und Flugzeugen ist omnipräsent. Gerade hier können wir der Bevölkerung das Thema Klangqualität vermitteln und zeigen, dass mittendrin Plätze, Parks und kleine Grünanlagen mit guter akustischer Qualität zu finden sind.»

Thomas Gastberger, Fachstelle Lärmschutz Kanton Zürich

Eine Strategie als gemeinsamer Nenner. Im Grünen Band (S. 34) haben zehn Gemeinden eine Strategie für die gemeinsame Entwicklung des Naherholungsraums rund um Bern erarbeitet:

«Der Strategieprozess war für uns Gemeinden wichtig, um ein gemeinsames Verständnis von Landschaft zu entwickeln. Dieses gemeinsame Verständnis bildet eine gute Grundlage für die Verankerung und die Weiterentwicklung des Grünen Bandes.»

Daniel Gilgen, Gemeinde Köniz

Hilfsmittel

Leitfaden «Projekte für die regionale Entwicklung lancieren und umsetzen»: Erläuterungen, Wissenssammlung und Beispiele regiosuisse.ch > *Projekte*

Faktenblatt «Regionale Entwicklungsstrategien»: Überblick im Kontext der kohärenten Raumentwicklung mit Qualitätsmerkmalen, Instrumenten und Beispielen regiosuisse.ch/documents > *Faktenblatt «Regionale Entwicklungsstrategien (RES)»*

Wegleitung Entwicklungsprozess ländlicher Raum (ELR): Beispielhaftes Vorgehen bei der partizipativen Erarbeitung einer regionalen Entwicklungsstrategie mit Zielen und Massnahmen www.blw.admin.ch > *Instrumente > Ländliche Entwicklung und Strukturverbesserungen > Entwicklungsprozess ländlicher Raum (ELR)*

Vermittlungsmethode «Landschaftsqualität und Tourismus»: Anleitung für den Einbezug der Landschaft in die touristische Positionierung und Angebotsentwicklung, erstellt von der ZHAW www.zhaw.ch/storage/lsvm/institute-zentren/iunr/tourismus/handout-landschaftsqualitaet-und-tourismus.pdf

Inspiration aus anderen Modellvorhaben: Projekte in den Schwerpunkten «Integrale Entwicklungsstrategien fördern» (2020–2024) und «Natürliche Ressourcen nachhaltig nutzen und in Wert setzen» (2014–2018) mit Syntheseberichten www.modellvorhaben.ch

Organisation und Finanzierung

Station 3: Team und Mittel finden

Landschaft betrifft viele verschiedene Akteurinnen und Akteure in den Regionen, direkt oder indirekt. Alleingänge führen selten zum Ziel. Suchen Sie sich Begleiterinnen und Begleiter, die Sie bei der landschaftsbezogenen Regionalentwicklung unterstützen. Geht es um ein einzelnes Projekt? Dann genügen meist wenige Partnerinnen und Partner mit ergänzenden Kompetenzen. Für einen längeren Entwicklungsprozess braucht es dagegen professionelle Organisationsstrukturen. In jedem Fall ist es wichtig, dass ein qualifiziertes Team und die nötige Finanzierung bereitstehen.



Stadt und Land verbinden wie am Wohlensee bei Bern – dafür braucht es ein gutes Team und die nötigen Mittel

Foto: Bern Welcome

Wie können Sie vorgehen?

Überblick der regionalen Stakeholder gewinnen: Die Liste kann lang sein. Von Politik und Behörden auf Ebene Kanton und Gemeinden über Entwicklungsträger wie Regionalmanagements, Planungsverbände und Tourismusorganisationen bis hin zu Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Gewerbe, Vereinen und der Bevölkerung. Ordnen Sie die Akteurinnen und Akteure nach der Bedeutung für Ihr Vorhaben, bestimmen Sie diejenigen, die für die Planung und Umsetzung zentral sind, und klären Sie deren Rollen.

Partnerschaften aufbauen: Brauchen Sie fachliche oder organisatorische Unterstützung? Planen Sie nur ein

temporäres Projekt oder einen mehrjährigen Entwicklungsprozess? Suchen Sie sich passende und qualifizierte Partnerinnen und Partner in der Region, allenfalls auch ausserhalb. Bevor Sie an den Aufbau neuer Strukturen denken lohnt es sich, eine Zusammenarbeit mit den bestehenden regionalen Entwicklungsträgern und anderen etablierten Kräften zu prüfen. Wenn Sie bestehende Strukturen nutzen, können Sie von deren Netzwerken, Expertise und Erfahrung profitieren.

Zusammenarbeit organisieren: Gut geplant ist halb gewonnen. Legen Sie die Zuständigkeiten aller Beteiligten frühzeitig fest. Holen Sie sich bei Bedarf Unterstützung von Fachleuten. Klare Zielvorgaben und eine strukturierte

Arbeits- und Zeitplanung sind die Basis für ein effizientes Vorwärtskommen. Good Governance-Prinzipien und Kooperationsvereinbarungen helfen, die Zusammenarbeit zu regeln und Konflikte zu vermeiden.

Finanzierungsangebote klug nutzen: Für die Inwertsetzung der Landschaft gibt es viele Förderungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten, Perimetern und Konditionen. Für den ländlichen Raum und die Berggebiete eignet sich insbesondere die Neue Regionalpolitik (NRP), die unter anderem die regionalwirtschaftliche Inwertsetzung der Landschaft gezielt unterstützt. Innotour fördert Innovationen im Tourismus. Bei einem landwirtschaftlichen Fokus bieten sich die Projekte zur regionalen Entwicklung (PRE), Landschaftsqualitätsprojekte und Strukturverbesserungen an. Das BAFU unterstützt Massnahmen im Verbund mit den Kantonen, zum Beispiel Landschaftsaufwertungen, und beteiligt sich finanziell an den Pärken und Stätten des Weltnaturerbes. Zudem gibt es verwaltungsunabhängige Instrumente wie den Fonds Landschaft Schweiz und zahlreiche Stiftungen mit Landschaftsbezug. Prüfen Sie die Angebote und lassen Sie sich von den Förderstellen beraten. Wenn Sie verschiedene Förderungen kombinieren, können Sie auch längere Entwicklungsprozesse finanzieren.

Tipps und Beispiele aus der Praxis

Investieren Sie in Beziehungen zu den Menschen in der Region. In der Tobelwelt Sitter (S. 40) musste die Projektträgerin zuerst Vertrauen schaffen:

«Gute Beziehungen zur Bevölkerung und zu den lokalen Akteurinnen und Akteuren sind die Basis für den Projekterfolg. Da wir unseren Sitz nicht in der Region haben, mussten wir am Anfang erst einmal Zeit in den Vertrauensaufbau investieren. Es war wichtig zu zeigen, dass unser Projekt bestehenden Aktivitäten keine Konkurrenz macht und wir Mehrwerte für die Gemeinden schaffen.»

Nadine Siegle, Stiftung Pusch

Bundesförderung als gutes Argument. In Château-d'Œx (S. 32) hatten die Initiatinnen und Initianten mit der Finanzierung und anfänglicher Skepsis gegenüber dem Thema «Seniorinnen und Senioren und Landschaft» zu kämpfen.

«Aber je mehr Interesse es von aussen gab, desto grösser wurden das Verständnis und der Willen in der Gemeinde. Mit dem Modellvorhaben unterstützten uns gleich mehrere Bundesämter. Das zeigte der Bevölkerung: das Projekt macht Sinn.»

Eric Fatio, Gemeinde Château-d'Œx

Hilfsmittel

Übersicht «Akteure der Regionalentwicklung»: Umfassende Zusammenstellung über alle Ebenen und viele Themenfelder regiosuisse.ch/regionen

Erfolgsfaktor «Projektorganisation und Projektteam»: Empfehlungen für eine passende Organisationsform und ein kompetentes Projektteam, basierend auf Erfahrungen aus NRP-Projekten regiosuisse.ch > Wissen > Erfolgsfaktoren > Projektorganisation und Projektteam

Factsheet «Governance der Regionalentwicklung»: Empfehlungen für gute Governance von regionalen Entwicklungsprozessen, basierend auf Arbeiten der Eidg. Forschungsanstalt WSL scnat.ch > Publikationen > Swiss Academies Factsheets > Faktenblatt «Governance der Regionalentwicklung» (2018)

Tool «Finanzhilfen für die Regionalentwicklung»: Interaktive Übersicht verfügbarer Förderungen für Regionalentwicklungsprojekte regiosuisse.ch > Projekte > Finanzhilfen. Der Bericht «Den Landschaftswandel gestalten» beschreibt alle Instrumente der Landschaftspolitik einschliesslich Finanzierung www.bafu.admin.ch/uw-1611-d. Im Stiftungsverzeichnis lassen sich Stiftungen nach Förderzweck filtern www.edi.admin.ch > Fachstellen > Eidgenössische Stiftungsaufsicht > Stiftungsverzeichnis

Umsetzung

Station 4: Reise durchführen

Die landschaftsbezogene Regionalentwicklung lebt von Projekten. Brechen Sie auf und bringen Sie Ihre Region ins Machen! Viele Wege können zum gesteckten Ziel führen. Zwischendurch lohnt sich ein Halt. Ergeben sich Abkürzungen oder neue Routen? Auch ein Umweg kann nützlich sein – vielleicht entdecken Sie verborgene Landschaftsqualitäten.



Zusammen unterwegs am Siedlungsrand von St. Gallen

Foto: Pusch – Praktischer Umweltschutz

Wie können Sie vorgehen?

Ergebnis- und wirkungsorientiert arbeiten: Richten Sie Ihr Vorhaben auf konkrete Ergebnisse aus. Damit Sie Wirkung im Sinne von Wertschätzung und Wertschöpfung erzielen, müssen die Aktivitäten die Zielgruppen erreichen, Akzeptanz finden und verändertes Handeln auslösen. Dabei hilft das wirkungsorientierte Arbeiten mit einem Wirkungsmodell, das die Wirkungslogik Ihres Projekts oder Prozesses abbildet und als Steuerungstool dient. Zudem können Sie mit Kosten-Nutzen-Abwägungen Ihre Ressourcen auf besonders effiziente Massnahmen konzentrieren.

Quick Wins schaffen: Es ist wichtig, schnell kleine, aber sichtbare Erfolge zu erzielen. So gewinnen Sie Aufmerksamkeit und Unterstützung. Nutzen Sie den Rückenwind, um Ihre Pläne vorantreiben.

Koordiniert vorgehen und Synergien nutzen: Gibt es andere Aktivitäten in der Region mit Schnittstellen zu Ihrem Vorhaben? Schaffen Sie einen Überblick. Dabei können Projektdatenbanken helfen. Kontaktieren Sie die Zuständigen, stimmen Sie sich ab und erschliessen Sie Synergien. Wie das gelingt, ist im Bericht «Natürliche Ressourcen klug nutzen» beschrieben.⁵ Versuchen Sie zudem, regionale Schlüsselpersonen als Verbündete zu gewinnen. Sie können Türen öffnen und die Arbeiten beschleunigen.

Auf Partizipation und Innovation setzen: Mit partizipativen Methoden machen Sie Betroffene zu Gestalterinnen und Gestaltern. Durch die aktive Beteiligung identifizieren sich die Zielgruppen stärker mit einem Projekt und das Interesse an

⁵ www.are.admin.ch/dam/are/de/dokumente/agglomerationspolitik/publikationen/natuerliche-ressourcen-klug-nutzen.pdf.download.pdf/natuerliche-ressourcen-klug-nutzen.pdf

einem langfristigen Engagement steigt. Co-kreative Ansätze wie Design Thinking, Lean Startup oder auch die «Quartiers Solidaires» ermöglichen es, gemeinsam Ideen zu entwickeln, Prototypen zu testen und die Lösungen auf die Bedürfnisse vor Ort auszurichten. Lassen Sie Experimente zu und bringen Sie die Menschen in den kreativen Flow! Das ist produktiv und macht Spass, wie die Beispiele Quartiers Solidaires, «Next Generation Lab» und «Innovations-Werkstatt Pärke» zeigen.⁶

Lern- und Langfristperspektive einnehmen: Verstehen Sie Ihre Projekte und Prozesse als Bausteine einer längeren Entwicklung. Auch in Rückschlägen stecken neue Erkenntnisse. Lernen Sie aus Erfolgen und Fehlern, gemeinsam mit Ihren Partnerinnen und Partnern. Jeder Schritt bringt Sie weiter.

Tipps und Beispiele aus der Praxis

Bessere Ergebnisse durch Co-Kreation. In Sitten (S. 30) haben die Zielgruppen – Bevölkerung, Gäste sowie SchülerInnen und Schüler – neue Angebote zur Sensibilisierung für die Schätze der Kulturlandschaft aktiv mitentwickelt.

«Die Beteiligung von Menschen mit ganz unterschiedlichen Hintergründen hat auch unseren Blick auf die Landschaft verändert. Die Ansprüche an die Landschaft sind sehr breit gefächert. Dank dem Einbezug von hochmotivierten Nutzerinnen und Nutzern in die Workshops konnten wir die Produkte bedürfnisorientiert designen.»

Rolf Wilk, HES-SO Valais-Wallis

Challenges Sie Ihr Projektdesign. Im Projekt Sittertobel (S. 40) ergaben sich ungeahnte Synergien:

«Wir haben ursprünglich streng in Teilprojekten geplant. Als wir sie aber verknüpft haben, ist es richtig spannend geworden – zum Beispiel unsere Naturpfade als Routen für die Exkursionen neu zu entdecken.»

Nadine Siegle, Stiftung Pusch

Hilfsmittel

Leitfaden «Wirkungsorientiertes Arbeiten»:

Erläuterungen, Arbeitshilfen und Vorlagen im Kontext der NRP regiosuisse.ch > Wissen > Wirkung erzielen und messen

Das «Kursbuch Wirkung» hilft allgemein beim Entwickeln und Umsetzen wirkungsorientierter Projekte www.phineo.org/kursbuch-wirkung

Arbeitshilfe «Beteiligungsverfahren in Landschaftsqualitätsprojekten»:

Methoden und Hilfsmittel von Agridea agridea.ch > Shop > Publikationen > Pflanzenbau, Umwelt, Natur, Landschaft > Landschaft > «Beteiligungsverfahren in Landschaftsqualitätsprojekten»

Spezifische Praxishilfen:

«Beispiele Landschaftsmassnahmen / Landschaftsqualitätsbeiträge» agridea.ch > Shop > Publikationen > Pflanzenbau, Umwelt, Natur, Landschaft > Landschaft > Beispiele für Landschaftsmassnahmen

«Naturnahe Freiräume für Kinder und mit Kindern planen und gestalten» www.quaktiv.ch

«Handbuch Tourismus – ganz natürlich! Von der Idee zum natur- und kulturnahen Tourismusangebot» www.zhaw.ch > Forschung > Themen und Projekte > Projekte > Forschungsdatenbank > Handbuch «Tourismus – ganz natürlich!»

regiosuisse-Projekt Datenbank:

3000 Projekte aus zehn Förderprogrammen regiosuisse.ch > Projekte > Projektdatenbank

⁶ www.quartiers-solidaires.ch, <https://regiosuisse.ch/next-generation-lab-2020>, <https://innovationswerkstatt.creation.camp>

Kommunikation

Station 5: Erlebnisse teilen

Welche Erkenntnisse nehmen Sie von Ihrer bisherigen Reise mit? Welche Emotionen hat Ihre Auseinandersetzung mit der Landschaft ausgelöst? Mit frischen Eindrücken und neuem Wissen können Sie die Menschen für die Landschaftsschätze vor ihrer Haustür begeistern. Lassen Sie auch andere Regionen an Ihren Erlebnissen teilhaben. Durch die gezielte Verbreitung und Motivation weiterer Kreise profitieren letztlich alle: die Landschaft, die Gesellschaft und die Regionalwirtschaft.



Austausch im Terrain – Vertreterinnen und Vertreter der Modellvorhaben und Bundesstellen in Château-d'Œx

Foto: Daniel Arn

Wie können Sie vorgehen?

Zielgruppenorientiert kommunizieren: Wen wollen Sie erreichen? Definieren und priorisieren Sie Ihre Zielgruppen. Ein Kommunikationskonzept hilft, ihre Bedürfnisse und Interessen anzusprechen. Wählen Sie die geeigneten Kanäle und Formate und formulieren Sie klare Botschaften. Erzählen Sie persönliche Geschichten über Menschen und ihre Landschaft, um die Zielgruppen abzuholen und zu inspirieren.

Landschaft erlebbar machen: Landschaft kann man nicht nur sehen, sondern auch greifen, riechen, hören und schmecken. Machen Sie die Qualitäten und Besonderheiten der Landschaft durch körperliche und sinnliche Erfahrungen vor

Ort erlebbar. Die Palette an Erlebnismöglichkeiten ist gross: Spaziergänge, Exkursionen, Installationen, Ausstellungen, Events – die Modellvorhaben liefern viele gute Beispiele. Langfristig wirksam ist die Schaffung von Kommunikationsorten in der Landschaft und die Ausbildung von Landschaftsvermittlerinnen und -vermittlern, die als Botschafter auftreten und Menschen begeistern.

Den richtigen Medienmix finden: Nutzen Sie lokale und regionale Medien für Ihre Botschaften. Setzen Sie Social Media ein, um eine größere Reichweite zu erzielen und jüngere Menschen anzusprechen. Entscheiden Sie mit Blick auf Ihre Ressourcen, welche Formate die bestmögliche Wirkung versprechen. Professionelle Websites, Videos und Podcasts kommen gut an, sind aber aufwändig. Oft

reichen auch einfache Varianten, insbesondere bei zeitlich begrenzten Einzelprojekten.

Digitale Technologien gezielt einsetzen: Historische Landschaftsveränderungen sichtbar machen, Zukunftsszenarien durchspielen und Informationen per App bereitstellen – die Digitalisierung eröffnet neue Wege zu Ihren Zielgruppen. Neuentwicklungen sind verlockend, aber kosten- und zeitintensiv. Klären Sie zuerst, ob die Wünsche realisierbar sind, wer langfristig den Betrieb übernimmt und ob es Alternativen gibt.

Erfolge feiern: Machen Sie auf Ihre Aktivitäten aufmerksam und präsentieren Sie Ihre Erfolge. Organisieren Sie besondere Anlässe, die sich von anderen abheben. Die Landschaft bietet Ihnen dafür die beste Bühne! Warten Sie nicht bis zum Projektende. Nehmen Sie die Menschen mit auf Ihre Reise.

Vernetzen und Austausch pflegen: Blicken Sie über den Tellerrand hinaus und tauschen Sie Ihre Erfahrungen mit anderen Projektträgerinnen und -trägern aus. Teilen Sie Ihr Wissen auf Plattformen und an Veranstaltungen, ob in der Region oder an einer nationalen Tagung. Bauen Sie Ihr Netzwerk aus und profitieren Sie auch in Zukunft vom Austausch. Kommunikation ist eine oft vernachlässigte Daueraufgabe.

Tipps und Beispiele aus der Praxis

Erzeugen Sie bleibende Eindrücke. Im Limmattal (S. 38) haben Klanginstallationen wie ein Wasserschleier auf einer Brücke emotionale Wirkung entfaltet.

«Mit den Installationen und geführten Spaziergängen konnten wir die Passantinnen und Passanten in neue Situationen und Auseinandersetzungen mit altbekannten Orten bringen. Jemand sagt etwas, auf einmal quakt eine Ente zurück. Solche Erlebnisse schaffen einen anderen Zugang zum gewohnten Lebensraum.»

Daniela Hallauer, Regionale 2025

Mit (digitalem) Storytelling lokale Bezüge herstellen. Im Valposchiavo (S. 44) macht eine interaktive Hypermap das Wissen zur regionalen Kultur und Landschaft zugänglich.

«Pizzoccheri gehören bei uns einfach dazu. Alle lieben diese lokale Spezialität. Aber woher kommen die Zutaten, was steckt hinter der 100% lokalen Wertschöpfungskette und wie beeinflusst diese unsere Landschaft? Die App öffnet virtuelle Türen in die Realität und lädt zum Erkunden unseres Tals ein.»

Cassiano Luminati, Polo Poschiavo

Hilfsmittel

Dossier «Kommunikationsarbeit in der Regionalentwicklung»: Nützliche Informationen, Tools und Checklisten für die Planung und Umsetzung der Kommunikations- und Medienarbeit in Projekten *regiosuisse.ch* > *Wissen* > *Themendossier* > *Kommunikation* > *Kommunikationsarbeit in der Regionalentwicklung*

Plattform «Landschaftswissen»: Informationen und Materialien für Lehrpersonen und Schulen, bereitgestellt von der Universität Zürich und der Pädagogischen Hochschule Zürich *landschaftswissen.ch*

Gute Beispiele von Projektvideos: zum Beispiel «NRP im Terrain – VisitLocals» *regiosuisse.ch* > *Projekte* > *Projekt-datenbank* > *Projektvideos*

Gute Beispiele von Podcasts: zum Beispiel «Das kulinarische Erbe der Alpen erhalten: Culinarium Alpinum» *regiosuisse.ch* > *Projekte* > *Projekt-datenbank* > *Podcast: Region am Mikrophon*

LinkedIn-Gruppe «Public Regional Management»: Öffentliche Gruppe von *regiosuisse* für alle Interessierten www.linkedin.com/groups/1943768/

Justierung und Verstetigung

Station 6: Nächste Tour planen

Zum Abschluss eines Projekts oder einer Entwicklungsphase ist es wichtig, Bilanz zu ziehen. Haben Sie Ihre Ziele erreicht? Hat sich der Aufwand gelohnt? Wo besteht noch Handlungsbedarf? Eine kritische Reflexion hilft, die nötigen Kurskorrekturen für den weiteren Weg der landschaftsbezogenen Regionalentwicklung vorzunehmen. Bleiben Sie am Ball! Oder übergeben Sie an engagierte Partnerinnen und Partner.



Wohin soll die nächste Reise gehen? Schülerinnen und Schüler in Sitten

Foto: François Rothen

Wie können Sie vorgehen?

Ergebnisse und Wirkungen überprüfen: Entsprechen die Resultate den Erwartungen? Hat sich die Wertschätzung der Bevölkerung für die Landschaft verbessert? Ist zusätzliche Wertschöpfung in der Region entstanden oder erwartbar? Beurteilen Sie den Arbeitsprozess, die Outputs und die Auswirkungen auf die Landschaft, Gesellschaft und Regionalwirtschaft. Ein Wirkungsmodell mit Indikatoren und Zielwerten ermöglicht eine Erfolgskontrolle mit überschaubarem Aufwand – auch während der Arbeiten, nicht nur nach Projektabschluss. Bei Grossprojekten oder längeren Entwicklungsprozessen kann eine vertiefte Evaluation ratsam sein.

Anschlussaktivitäten optimieren und aufgleisen: Leiten Sie ab, wie bereits geplante Massnahmen verbessert werden können, wo Vertiefungen nötig sind und ob andere Methoden schneller zum Ziel führen. Denken Sie an ein neues Projekt oder eine neue Entwicklungsphase? Beginnen Sie frühzeitig mit der Planung und bauen Sie bei der Vorbereitung auf die gesammelten Erfahrungen und Ihre Netzwerke. Im Idealfall können Sie die einzelnen Aktivitäten lückenlos miteinander verknüpfen.

Landschaftsbezogene Entwicklung verstetigen: Ebenen Sie den Weg in die Zukunft auch unter organisatorischen Gesichtspunkten. Versuchen Sie, die bisherigen Ergebnisse und das Thema Landschaft in andere regionale Projekte, Strategien und Strukturen zu integrieren. So erhält

die landschaftsbezogene Entwicklung ein breiteres Fundament in der Region. Können Sie und Ihr Team auch die nächste Etappe steuern? Suchen Sie andernfalls rechtzeitig nach willigen und fähigen Akteurinnen und Akteuren, die den eingeschlagenen Weg fortsetzen. Für die langfristige Verankerung ist es wichtig, dass die Gemeinden oder regionale Entwicklungsträger die Verantwortung übernehmen.

Trends erfassen und visionieren: Welche Auswirkungen haben die globale Erwärmung, der demographische Wandel oder die Digitalisierung auf die Landschaft in Ihrer Region? Beziehen Sie die laufenden und absehbaren Veränderungen in Ihre Planungen ein. Rechnen Sie auch mit unerwarteten Ereignissen. Regionale Landschaftsvisionen helfen dabei, Wege in eine wünschenswerte Zukunft zu finden. Nehmen Sie Menschen jeden Alters mit. Nur mit ihnen kann die Reise gelingen.

Tipps und Beispiele aus der Praxis

Packen Sie günstige Gelegenheiten – und halten Sie durch. In Langenthal (S. 36) ist es gelungen, die Entwicklung zur Gartenagglomeration vom Neben- zum Hauptthema zu machen.

«Mit dem Modellvorhaben konnten wir in eine Lücke springen. Landschaft war vor vier Jahren kein prioritäres Thema. Umso schöner, dass es gelungen ist, gemeinsam mit den Gemeinden ein Umsetzungsprogramm für die nächsten Jahrzehnte auf die Beine zu stellen und die Region Oberaargau als Trägerin zu gewinnen.»

Werner Stirnimann, Biodiversia

Begeisterung im Schneeballsystem. In Sitten (S. 30) sorgen Quartiervereine und Lehrpersonen dafür, dass sich die Lust auf Landschaft ausbreitet.

«Wir müssen Landschaft auf einfache und emotionale Weise an die Menschen bringen, ohne akademische Diskurse. Was eignet sich dafür besser als Quartierfeste, die bei markanten Stadtbäumen stattfinden? Ebenso kann ein Lehrer seine Schülerinnen und Schüler begeistern. Dann interessieren sich auch seine Kolleginnen und Kollegen.»

Rolf Wilk, HES-SO Valais-Wallis

Hilfsmittel

Wirkungsmessung in NRP- und Interreg-Projekten: Überprüfung von über 40 Projekten nach einem standardisierten Verfahren, Aufbereitung der Ergebnisse als Stories [regiosuisse.ch](https://www.regiosuisse.ch) > Wissen > Wirkung erzielen und messen > Wirkungsmessung NRP- und Interreg-Projekte

Leitfaden «Wirkungsorientierte Steuerung der Projekte zur regionalen Entwicklung»: Anleitung für PRE bei Controlling, Monitoring und Evaluation [agridea.ch](https://www.agridea.ch) > Shop > Publikationen > Ländliche Entwicklung > Landwirtschaft und regionale Entwicklung > «Wirkungsorientierte Steuerung der Projekte zur regionalen Entwicklung»

Schweizerische Evaluationsgesellschaft (SEVAL): Evaluationsstandards mit Erläuterungen www.seval.ch > Standards & Kompetenzen > SEVAL-Standards > Begleitmaterialien. Expertensuche www.seval.ch > Fachleute finden. Die Beratungsstelle bietet individuelle Evaluationsleistungen www.seval.ch > Beratungsstelle

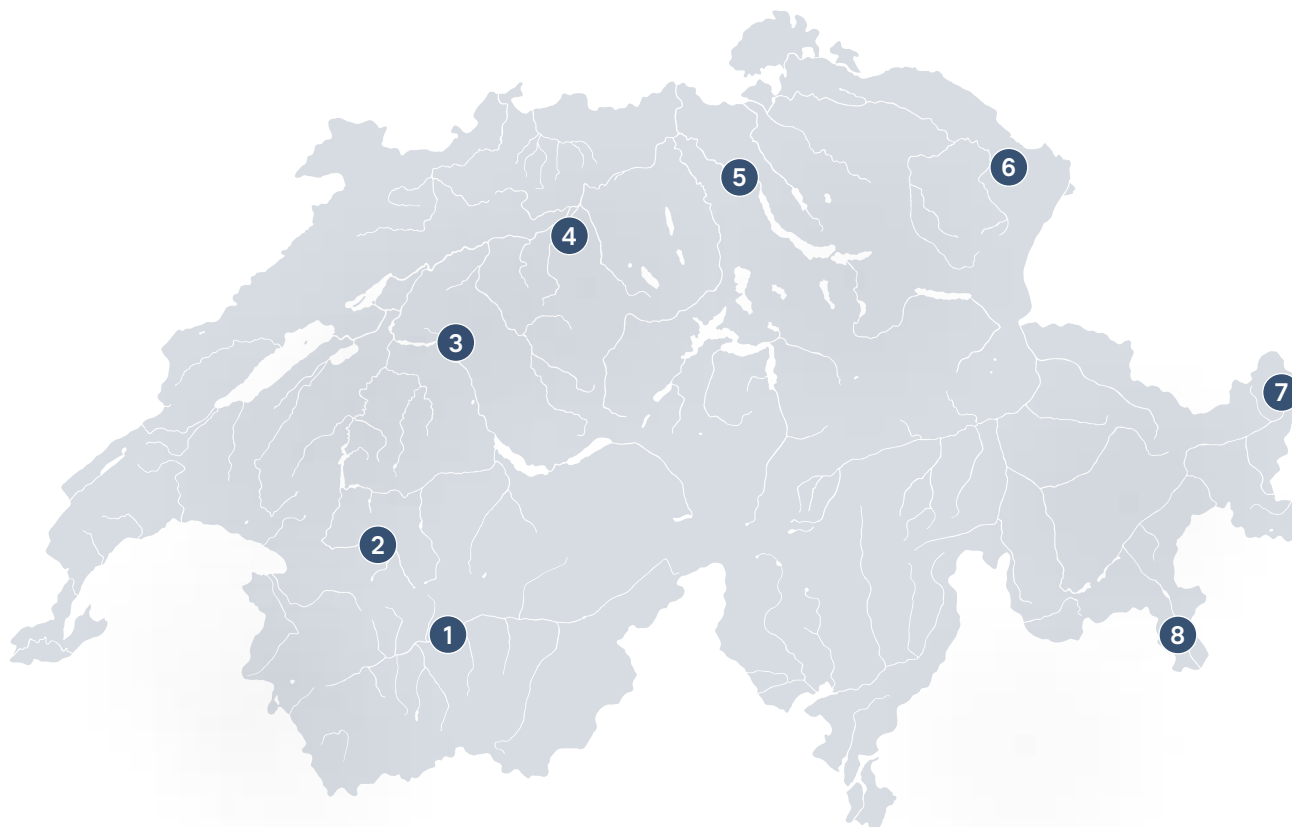
«4 °C oder mehr»: Zwei Zukunftsszenarien für die Landschaft im Mittelland und Berggebiet unter veränderten klimatischen Bedingungen [viergrad.avidat.ch](https://www.viergrad.avidat.ch)

Dossier «Next Generation»: Möglichkeiten und Beispiele für die Einbindung junger Erwachsener in die Regionalentwicklung [regiosuisse.ch](https://www.regiosuisse.ch) > Wissen > Themendossier > «Next Generation und Regional- und Stadtentwicklung»

Projektporträts

Kurztrips zu den Projekten

Die landschaftsbezogenen Projekte aus den Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024 sind auf den folgenden Seiten portraitiert. Im Mittelpunkt stehen die Ergebnisse und Produkte. Ausdrücklich erwünscht: kontaktieren, besuchen, nachmachen und weiterentwickeln. Holen Sie sich Inspirationen für Ihre Region!



- | | |
|--|--|
| 1 Sitten: Natur- und Kulturschätze ins öffentliche Bewusstsein rücken (S. 30) | 5 Limmattal: Ruheorte. Hörorte. Akustische Qualität erleben (S. 38) |
| 2 Château-d'OE: Kulturlandschaften für und mit Seniorinnen und Senioren aufwerten (S. 32) | 6 Tobelwelt Sitter: Landschaften vor der Haustüre gemeinsam entdecken (S. 40) |
| 3 Grünes Band Bern: Ein Landschaftsraum umspannt Stadt und Agglomeration (S. 34) | 7 Valsot: Inscuntrar – Kulturlandschaft erleben, verstehen und erzählen (S. 42) |
| 4 Langenthal: Den Garten der Agglomeration gemeinsam gestalten (S. 36) | 8 Valposchiavo: Landschaftswerte für die nächste Generation erhalten (S. 44) |

Die Projekte 1 bis 2 und 4 bis 8 gehörten zum Themenschwerpunkt «Landschaft ist mehr wert» der Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung 2020–2024, Projekt 3 zum Themenschwerpunkt «Integrale Entwicklungsstrategien fördern».

1 Sitten (VS)

Natur- und Kulturschätze ins öffentliche Bewusstsein rücken

Die Stadt Sitten und ihre Umgebung bieten eine Vielzahl herausragender Kultur- und Naturlandschaften, zum Beispiel die historische Altstadt von Sitten, die zu den schützenswerten Ortsbildern von nationaler Bedeutung (ISOS) zählt, und die artenreichen Naherholungsgebiete Mont d'Orge, Valère und Tourbillon, die im Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) erfasst sind. Städtische und ländliche Räume mit Prägungen aus verschiedenen Epochen liegen dicht beieinander. Diese reichhaltige Schatzkiste ist in der Öffentlichkeit aber nur wenig bekannt. Das Projekt setzte sich daher das Ziel, Einheimischen und Gästen die Werte der Landschaften zu vermitteln – mithilfe neuer Angebote, die innovative Methoden und Technologien einsetzen. Die Stadt Sitten eignet sich für eine Sensibilisierungskampagne besonders, weil sich auf engem Raum brennende Themen wie Bevölkerungsdruck, Innenentwicklung und Transformation der Wasserlandschaft durch die Rhone-Korrektion veranschaulichen lassen.

Landschaftsinterpretation als Übersetzungshilfe

Oft scheitern die guten Absichten an der Art der Wissensvermittlung. Trockene wissenschaftliche Informationen schrecken Laien ab. Einen anderen Weg geht die Landschaftsinterpretation: Sie schafft eine Verbindung zwischen einem Ort und dem Leben der Besucherinnen und Besucher und bringt die Geschichten ans Licht, die eine Landschaft zu erzählen hat. Die Übersetzung von Fachwissen in alltägliche und emotionale Inhalte spricht

Kopf und Herz an und macht Interessierte zu Betroffenen, die die Landschaft verstehen, schätzen und schützen lernen. Die Landschaftsinterpretation nutzt dafür Kommunikationstechniken wie Story Telling und Perspektivenwechsel und bezieht sich auf universelle Prinzipien wie Freude, Schutz und Liebe.

Wenn man Landschaft vermitteln will, muss man Geschichten erzählen. Das Projekt in Sitten hat spannende analoge und digitale Techniken entwickelt und erfolgreich ausprobiert.

Reto Camenzind, Bundesamt für Raumentwicklung (ARE)

Co-kreative Lösungen mit Design Thinking

Für die Entwicklung von neuen Kommunikationsangeboten kombinierte das Projekt den Interpretationsansatz mit Design Thinking. Diese Innovationsmethode bezieht die Zielgruppen aktiv in den Entwicklungsprozess ein. Durch die konsequente Ausrichtung auf ihre Bedürfnisse entstehen passende Lösungen. In der ersten Phase fanden Workshops und Befragungen statt, um herauszufinden, welche Landschaftsteile relevant sind und besser in Wert gesetzt werden können. Die Teilnahme verschiedenster Stakeholder – Stadt- und Raumplanung, Denkmalschutz, Tourismus, Kultur, Schulen, Bevölkerung und Gäste – ermöglichte breit gefächerte Einblicke in die Wahrnehmung der Landschaft und die unterschiedlichen Interessen. Anschliessend fanden Co-Kreations-Workshops statt, an denen viele Ideen für innovative Angebote zur Sensibilisierung und Wissensvermittlung entstanden. In der letzten Phase wurden für die besten Ideen Prototypen

Abb. 2: Schlösser, Hügel und BLN-Gebiete



Foto: Rolf Wilk

Abb. 3: Landschaftsinterpretation macht Schule



Foto: Megane Moix

entwickelt und direkt mit den Nutzerinnen und Nutzern getestet. Deren Feedback sorgte dafür, dass die Angebote optimiert und genutzt werden.

Quartierfeste um die Stadtbäume

In den Workshops stellte sich heraus, dass die Bevölkerung starke emotionale Verbindungen zu den markanten Stadtbäumen hat. Die Menschen schätzen den Schutz vor Hitze und Regen, die mächtigen Formen und wechselnden Farben. So entstand die Idee, die Stadtbäume als Aufhänger für die Landschaftsinterpretation zu nutzen. Die Umsetzung erfolgt nun durch Quartierfeste – einfach, aber effektiv. Beim gemütlichen Zusammensein dreht sich alles um die Bäume: Quiz, Schnitzeljagd, Malen, Lesungen, Musik, Fotowettbewerbe, Erkennen der Baumarten, Demonstration von Baumpflege, Pflanzung neuer Bäume etc.

Landschaft lernen

In einem Pilotprojekt erkundeten 10- bis 12-jährige Schülerinnen und Schüler ihre persönlichen Beziehungen zur Landschaft. Was ist Landschaft? Wie ist sie entstanden? Warum ist sie wichtig und wie kann man sie erhalten? Die Klassen erhielten auf den lokalen Kontext angepasste Arbeitshefte und Materialien zur Landschaftsinterpretation. Das Experiment ist gelungen: Die Kinder waren begeistert vom unmittelbaren Bezug zu den Quartieren um die Schulen.

Unterwegs zwischen gestern und morgen

Auf die Gäste wartet ein neues Angebot: Mit einem Tablet können sie auf Entdeckungsreise gehen. Ein Avatar führt sie durch Sitten und stellt mit Geschichten und Fragen eine Beziehung zu besonderen Standorten her. Dabei geht es nicht nur um die aktuelle Situation, der Blick richtet sich auch in die Vergangenheit und Zukunft. Die Augmented Reality Technologie lässt zum Beispiel historische Bauten, geplante Siedlungen und aufgewertete Landschaften erscheinen.

Inspirationen aus dem Projekt

- Anwendung von Design Thinking im Projekt: www.hevs.ch > *Forschungsinstitut Tourismus > Die Methode des Design Thinking im Modellvorhaben der Stadt Sitten*
- Bericht vom Quartierfest «Arbres en fête»: www.hevs.ch > *Bachelor in Tourismus > «Arbres en Fête»: Wie Studierende des Studiengangs Tourismus die Zukunft der Stadt Sitten mitgestalten*

Projektsteckbrief

- Projektträger: Stadt Sitten
- Partner: HES-SO Valais-Wallis, Kanton Wallis, Tourismusbüro Sion
- Projektgebiet: Stadt Sitten
- Kontakt: Rolf Wilk, HES-SO Valais-Wallis, rolf.wilk@hevs.ch
- Weitere Infos: www.hevs.ch > *Forschungsinstitut Tourismus > Modellvorhaben Nachhaltige Raumentwicklung: Landschaftsinterpretation der Stadt Sitten*

Abb. 4: Quartierfest – Motto «Festliche Bäume»



Foto: Thibaut Grim

Abb. 5: Zukunftsbild im Kontext der Rhone-Korrektion



Foto: Service des dangers naturels du Canton du Valais

2 Château-d'Œx (VD)

Kulturlandschaften für und mit Seniorinnen und Senioren aufwerten

Die voralpine Kulturlandschaft des Pays-d'Enhaut ist von der jahrhundertelangen Pflege durch die Landwirtschaft geprägt. Einheimische schätzen die Dörfer auf rund 1000 Meter Höhe mit ihrer grünen Umgebung als Wohnort, Touristinnen und Touristen als gut erreichbares Ziel im Sommer und Winter. Die bergige Topografie schränkt aber die Zugänglichkeit der Landschaft für ältere Menschen ein. Ein Viertel der Einwohnerinnen und Einwohner von Château-d'Œx ist über 65 Jahre alt – deutlich mehr als im Schweizer Durchschnitt. Die Gemeinde hat daher einen Entschluss gefasst: sie will den landschaftlichen Reichtum für alle erlebbar machen und die Region als bevorzugte Destination für Seniorinnen und Senioren positionieren.

Ein neuartiger Partizipationsprozess

Von Anfang an war die ältere Generation aktiv in das Projekt eingebunden. Wer wollte, konnte mitmachen. Die Gemeinden und Pro Senectute Waadt organisierten Workshops und öffentliche Foren. Die zahlreich teilnehmenden Seniorinnen und Senioren konnten äussern, was ihnen an der Landschaft besonders am Herzen liegt und was ihnen den Zugang und das Erlebnis erschwert. Aus den gesammelten Herausforderungen und Bedürfnissen wurden die wichtigsten Handlungsfelder abgeleitet und Arbeitsgruppen gegründet: Spazier- und Wanderwege, Themenpfade, Dorfleben und Kommunikation. Für die Koordination zwischen den Themen sorgte eine weitere Gruppe.

Diagnose-Spaziergänge

Eine Arbeitsgruppe kümmerte sich um eine bessere Infrastruktur und Zugänglichkeit von Spazier- und Wanderwegen. Bei «Diagnose-Spaziergängen» diskutieren und bewerten die Teilnehmenden vor Ort, was gut ist, was verbessert werden muss, was vorhanden ist und was fehlt (Sitzbänke, Geländer, Abfalleimer etc.). Nach mehreren Begehungen erstellen sie einen detaillierten Bericht mit konkreten Vorschlägen.

Mit Prototypen zur idealen Sitzbank

Die Gemeinde finanzierte die wichtigsten Aufwertungsmaßnahmen. Dazu zählen neben optimierten Trottoirs und neuen Handläufen vor allem neue Sitzbänke, die ein besseres Landschaftserlebnis ermöglichen. Deren Standorte und Gestaltung wurden sorgfältig auf die Bedürfnisse der Seniorinnen und Senioren ausgerichtet. Sie konnten die Prototypen testen und Verbesserungswünsche abgeben. So entstand nach mehreren Versuchen die ideale Bank: ergonomisch, ästhetisch, wetterbeständig – und vom lokalen Schreiner hergestellt. Insgesamt wurden rund 50 neue Bänke installiert.

Château-d'Œx hat es geschafft, durch Partizipation auf die Bedürfnisse der älteren Menschen einzugehen und die Begegnung sowie Bewegung in einer wunderschönen Landschaft zu ermöglichen. Das ist erfolgreiche Gesundheitsförderung.

Gisèle Jungo, Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Abb. 6: Panorama von Château-d'Œx



Foto: Pascal Mora / ARE

Abb. 7: Sitzbank im Test



Foto: Pascal Mora / ARE

Mehr Dynamik in Landschaft und Gesellschaft

Das Dorfleben dynamisieren – so lautete ein weiteres Ziel. Unter diesem Motto haben die Beteiligten unterschiedlichste Ideen zur Landschaftsgestaltung und Bewegungsförderung umgesetzt und mit knackigen Begriffen betitelt: der halbstündige Minispaziergang «Vas-y mollo!» (auf Deutsch etwa «Immer schön ruhig»), die Einrichtung von Themenpfaden, beispielsweise zum baukulturellen Erbe, leichte Wanderungen in Gruppen, das Autostoppnetz «J'te pouce» zur Verbesserung der Mobilität und eine Tauschbörse für Herbstpflanzen. Den sozialen Zusammenhalt stärken ein Tee- und Kaffeepausch, der mit Handarbeiten wie Stricken und Häkeln kombiniert ist («Trico-thé») und ein Begrüßungsprogramm für Neuzuzüger namens «Abrazouverts» («Mit offenen Armen»).

Auf dem Weg zur solidarischen Region

Von den Initiativen profitiert nicht nur die ältere Bevölkerung, sondern auch Familien mit kleinen Kindern und Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Die eingesetzte Methode der solidarischen Nachbarschaften («Quartiers et villages solidaires») zielt auf einen breiten gesellschaftlichen Nutzen ab. Die Verbindung von Landschaftsgestaltung, Raumplanung und Gesundheitsförderung wird in der Region verankert, indem sich die Einwohnerinnen und Einwohner, lokale Vereine und Organisationen sowie die Gemeindebehörden in Netzwerken organisieren. Mit einfachen, aber wirkungsvollen Massnahmen lässt sich die Kulturlandschaft in einem neuen Licht entdecken. Gleichzeitig wachsen die sozialen Bindungen zwischen

den Generationen und die Lebensqualität im Pays-d'Enhaut. Die Initiativen und Arbeitsgruppen laufen weiter. Die Seniorinnen und Senioren übernehmen die Organisation. Die NRP liefert Anschlussfinanzierung, zum Beispiel für «J'te pouce». So ist die Vision einer idealen Landschaft für die ältere Generation gesichert.

Inspirationen aus dem Projekt

- Video des BAG «Château-d'Œx: Wie Raumplanung die Gesundheit fördert»: www.youtube.com/watch?v=hXUqUlaTE0
- Artikel «Ein neuer Versuchsballon für den Pays-d'Enhaut» mit Videos und Fotostrecke: www.are.admin.ch > Medien & Publikationen > Publikationen > Forum Raumentwicklung > Forum Raumentwicklung: Raum und Gesundheit – Wohlbefinden durch gute Planung
- Methode «Quartiers et villages solidaires»: www.quartiers-solidaires.ch > Présentation > Methode «Quartiers et villages solidaires»

Projektsteckbrief

- Projektträger: Gemeinde Château-d'Œx und Pro Senectute Waadt
- Partner: Region Pays-d'Enhaut, Regionaler Naturpark Gruyère Pays-d'Enhaut, Pôle Santé Pays-d'Enhaut, Unisanté, Fondation Leenaards
- Projektgebiet: Gemeinde Château-d'Œx
- Kontakt: Pascal Berruex, Commune Château-d'Œx, p.berruex@chateaudoex-admin.ch
- Weitere Infos: www.quartiers-solidaires.ch/cdo

Abb. 8: Generationenübergreifend unterwegs



Foto: Pro Senectute Vaud

Abb. 9: Sammlung von Massnahmen



Foto: Pascal Mora / ARE

3 Stadt und Agglomeration Bern (BE)

Grünes Band Bern: Ein Landschaftsraum umspannt Stadt und Agglomeration

Das «Grüne Band» ist der Übergangsbereich zwischen dem dicht bebauten Stadt- und Agglomerationsgebiet von Bern und der ländlichen Umgebung. Zehn Gemeinden des Grünen Bandes haben sich zum Ziel gesetzt, durch gut koordinierte Zusammenarbeit die Qualitäten der stadtnahen Kulturlandschaften zu sichern und entwickeln. Das Grüne Band soll im Bewusstsein der Bevölkerung als hochwertiger Landschaftsraum verankert, die Biodiversität gestärkt und die Standortattraktivität verbessert werden.

Interessensgemeinschaft als Drehscheibe

Als Basis für ihre Zusammenarbeit gründeten die Gemeinden eine Interessensgemeinschaft. Anstelle isolierter oder paralleler Prozesse in den einzelnen Gemeinden gibt es nun eine gemeinsame Plattform für die pragmatische Koordination der Tätigkeiten im Grünen Band. Ein externes Projektbüro sorgt für professionelles Management und die Nutzung von Synergien. Durch aktives Stakeholder- und Partnermanagement hat die IG enge Kontakte zur Tourismusorganisation Bern Welcome und zur Regionalkonferenz Bern-Mittelland aufgebaut sowie erste Kontakte mit weiteren Wirtschaftsorganisationen geknüpft. Die Gemeinden haben, mit einer Ausnahme, die Weiterführung der Organisationsform nach Projektende bereits beschlossen. Somit ist die lückenlose Fortsetzung der Arbeiten gesichert.

Ein ganzes Strategiepaket

Als Richtschnur für die Entwicklung des Grünen Bandes dient eine Entwicklungsstrategie mit Zielbild und Raumkonzept. Das Zielbild basiert auf der Landschaftstypologie Schweiz, dem Landschaftskonzept Schweiz, der kantonalen Landschaftskonzeption und weiteren fachlichen Grundlagen. Das räumliche Konzept definiert 18 Vertiefungsräume als Werkstätten für die gemeindeübergreifende Entwicklung: elf Landschaftsräume, die charakteristisch für das Grüne Band und Kerngebiete land- oder forstwirtschaftlicher Produktion sind, vier Grünfinger, die in den Siedlungsraum hineingreifen, und drei Naturräume entlang der Aare und dem Wohlensee. Die prioritären Handlungsfelder sind Landwirtschaft (Ackerbau, Viehhaltung), Forstwirtschaft, Siedlung und Infrastruktur, Wirtschaft und Naherholung. Dazu kommen Governance, Kommunikation und Bildung, um die Strukturen, Zusammenarbeit und Sensibilisierung zu stärken. Die räumliche Entwicklungsstrategie integriert all diese Elemente und vertieft die Themen Landschaft und Bewirtschaftung, Naherholung, ökologische Infrastruktur sowie Klima und Frischluftversorgung. Die Gemeinden haben das «Strategiepaket» gemeinsam verabschiedet und auf dieser Basis konkrete Umsetzungskonzepte für die Vertiefungsräume erarbeitet.

Die themenübergreifende Entwicklungsstrategie des Grünen Bandes baut Brücken, nicht in der Landschaft, sondern zwischen sektoralen Silos und institutionellen Grenzen.

Delphine Rime, Staatssekretariat für Wirtschaft (SECO)

Abb. 10: Das Grüne Band verbindet Stadt und Land

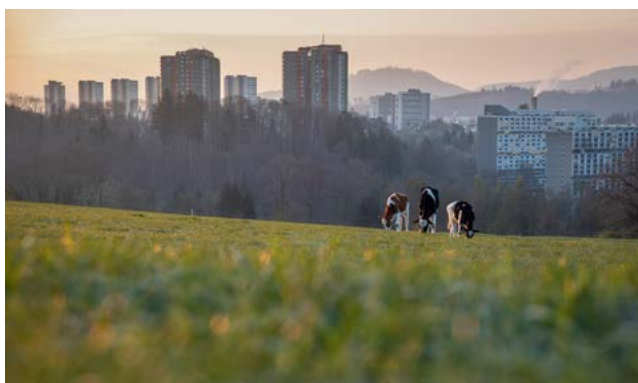


Foto: Marcel Rolli / IG Grünes Band

Abb. 11: Ein «Plouderpfoschte» lädt zum Verweilen ein



Foto: Bern Welcome

Plouderpföschte regen zum Austausch an

Einzelne Massnahmen sind bereits umgesetzt. Besonders markant waren die «Plouderpföschte». Um die Bevölkerung für die Qualitäten der Landschaft zu sensibilisieren und gleichzeitig ihre Bedürfnisse abzuholen, wurden entlang der 59 Kilometer langen Velowanderroute «888 Grünes Band» temporär neun «Plouderpföschte» installiert. Die Pfosten mit Informationstafeln und Sitzgelegenheiten folgten dem Motto «Luege, Lose, Lafere, Lifere». Sie boten spannende Beiträge mit Bild, Text und Ton und regten zur Auseinandersetzung mit sicht- und hörbaren Themen an. Gleichzeitig gab jeder Pfoschte die Möglichkeit, eigene Meinungen, Anliegen und Ideen mitzuteilen.

Die Gemeinden packen an – und planen voraus

Weitere Umsetzungsmassnahmen sind die gemeindeübergreifende Zusammenarbeit bei der Neophytenbekämpfung und bei der Biodiversitätsförderung. Als Vertiefungsprojekt wurde der «Masterplan Wohlensee» lanciert. Dieser fokussiert auf eine überkommunale Konzeption und Koordination der Schutz- und Besucherlenkung, Erholungsnutzung und ökologischen Infrastruktur auf und um den Wohlensee. Die Ergebnisse des Modellvorhabens wurden in das Regionale Gesamtverkehrs- und Siedlungskonzept 2025 (RGSK) eingearbeitet. Damit ist die langfristige Koordination der weiteren Entwicklung im Grünen Band mit der Raum- und Verkehrsplanung in der Regionalkonferenz Bern-Mittelland sichergestellt. Zudem hat die Interessensgemeinschaft bereits Folgeprojekte und neue Finanzierungen in die Wege geleitet, z. B. im NFA-Teilprogramm «Landschaftsqualität».

PR und Events

Die aktive Kommunikation über verschiedene Kanäle hat wesentlich dazu beigetragen, das Projekt bekannt zu machen. Mit Bern Welcome hat das Grüne Band einen starken Partner gewinnen können, der gezieltes touristisches Marketing betreibt. Für den Austausch mit der Bevölkerung sorgen immer wieder attraktive Veranstaltungen, z. B. die Eröffnung der Plouderpföschte oder das Fest zum fünfjährigen Bestehen der Gmüesgarage in Wabern, die mittlerweile als Verkaufsstelle für regionale Produkte etabliert ist.

Inspirationen aus dem Projekt

- Video im Rahmen von Mission B: www.youtube.com/watch?v=s2a7QLntMa0
- Vermarktung der E-Bike-Tour durch Bern Welcome: <https://www.bern.com/de/erleben/e-bike/highlightrouten/gruenes-band-bern>

Projektsteckbrief

- Projektträger: IG Grünes Band
- Partner: Gemeinden Bern, Bolligen, Bremgarten, Ittigen, Kehrsatz, Kirchlindach, Köniz, Muri, Ostermündigen und Wohlen, Regionalkonferenz Bern-Mittelland, Kanton Bern
- Projektgebiet: Beteiligte Gemeinden
- Kontakt: Daniel Gilgen, Gemeinde Köniz, info@gruenesband.ch
- Weitere Infos: www.gruenesband.ch

Abb. 12: Unterwegs auf der Veloroute 888



Foto: Pascal Mora / ARE

Abb. 13: Einer von vielen Points of Interest



Foto: Bern Welcome

4 Langenthal (BE)

Den Garten der Agglomeration gemeinsam gestalten

Im Herzen des Mittellands liegt die Agglomeration Langenthal. Sie ist sowohl stark vernetzter Wirtschafts- und Lebensraum für gut 30 000 Menschen als auch wertvoller Kultur- und Naturraum. Hier liegt das grösste «Smaragdgebiet» der Schweiz, das 44 europaweit gefährdete Tier- und Pflanzenarten und 24 gefährdete Lebensraumtypen beheimatet. Das Zukunftsbild «Gartenagglo Langenthal» von 2019 sieht vor, den Raum im Sinne eines grossen Gartens für die Bevölkerung zu entwickeln und das öffentliche Bewusstsein für die Qualitäten der Landschaft zu schärfen. Die Region hat sich auf den Weg gemacht und begonnen, die auf viele Stellen verteilten Zuständigkeiten für die Landschaft zu koordinieren und sichtbare Initiativen aufzugleisen.

Acht Gartenwelten

Nach umfassenden Grundlagenarbeiten und Festlegung strategischer Themen wie attraktive Siedlungszentren, Naherholungsräume und Verbindungsachsen entstand das Konzept der «Gartenwelten»: Acht Gebiete mit charakteristischen Landschaftsformen, Natur- und Kulturwerten sollen gemeinsam gestaltet und erlebbar werden. Das Ziel: die Attraktivität der ganzen Region steigern, mit Fokus auf verbindende Elemente. Als zentrales Instrument für die Planung und Dokumentation des Entwicklungsprozesses wurde ein Geographisches Informationssystem aufgebaut, das alle räumlichen Daten und Massnahmen abbildet.

Landschaftsrouten mit Fenstern

Ein Initialprojekt mit verbindendem Charakter ist die ringförmige «Landschaftsrouten». Sie vernetzt die acht Gartenwelten und führt auf bestehenden Wegen als Rundwanderroute über 42 Kilometer durch die Gemeinden Aarwangen, Bleienbach, Lotzwil, Roggwil, Thunstetten und die Stadt Langenthal. Entlang der Route konzentrieren sich viele Massnahmen zur Aufwertung der Landschaft. Mit Aussichtspunkten, Sitzgelegenheiten, Baumpflanzungen, ökologischen Aufwertungen und Verbesserungen von Wanderwegen entsteht ein attraktives Angebot, das besondere Orte besser in Wert setzt. An ausgewählten Standorten sind begehbare «Landschaftsfenster» geplant. Diese sollen die historischen, kulturellen, wirtschaftlichen und naturräumlichen Besonderheiten der Gartenagglo ins Blickfeld rücken.

Die ursprünglich private Initiative hat viele unterschiedliche Interessen gebündelt und auf einen erfolgreichen Weg gebracht. Insbesondere hat es das Projekt geschafft, die Zusammenarbeit über die Grenzen der Gemeinden hinweg zu verbessern.

Niklaus Schwarz, Bundesamt für Sport (BASPO)

Sängeliweiher als Modell

Wie kann man Konflikte zwischen Nutzung und Schutz hochwertiger Landschaften entschärfen? Am Sängeliweiher mit dem Torfsee im Grenzgebiet mehrerer Gemeinden, eine der Gartenwelten, sollen Lösungen entstehen, die auf die

Abb. 14: Die Gemeinden rücken zusammen



Foto: Werner Stirnimann

Abb. 15: Gartenwelt Sängeliweiher mit Torfsee



Foto: Werner Stirnimann

ganze Agglomeration übertragbar sind. In diesem Naturschutzgebiet treffen ökologische Ansprüche auf Naherholung und Landwirtschaft. Die Situationsanalyse machte deutlich: Es braucht ein Lenkungskonzept. Die Erholungssuchenden sollen mit Wegemassnahmen und Beobachtungshighlights so gesteuert werden, dass gleichzeitig sensible Zonen geschont und die Landschaftserlebnisse verbessert werden. Die begleitende Wissensvermittlung soll die Wertschätzung für die Landschaft steigern und für ein angemessenes Verhalten der Besuchenden sorgen. Erste kleine Aufwertungsmassnahmen sind bereits angefallen. Beispielsweise entfernt der Verein für Vogelschutz und Vogelkunde Langenthal den japanischen Knöterich, ein schnell wachsender Neophyt, damit eine Brutwand des Eisvogels nicht zuwuchert. Der Eisvogel steht symbolisch für den Natur- und Erlebniswert der Region.

Neue Bäume braucht die Region

Bei der Entwicklung zur Gartenagglomeration spielen die Bäume im Siedlungs- und Freiraum eine grosse Rolle. Durch bessere Vermittlung ihrer vielfältigen Funktionen soll die Motivation der Gemeinden, Vereine, Landwirte und Privatpersonen für die Pflanzung neuer Bäume und Hecken steigen. Damit die Pflanzungen koordiniert und standortgerecht erfolgen, sind geeignete Standorte und Arten definiert worden. Das «Gehölz-Kleinsortiment» empfiehlt passende einheimische Arten und einige neue Arten, die zunehmende Hitze und Trockenheit gut vertragen.

Klares Programm und Strukturen für die Zukunft

Das Modellvorhaben hat umfangreiche Grundlagen erarbeitet, viele kleinere Initiativen umgesetzt und eine gute Zusammenarbeit beim Thema Landschaft etabliert. Den weiteren Weg zur Gartenagglomeration legt ein Umsetzungsprogramm fest, das die Gemeinden und Organisationen Ende 2023 ratifiziert haben. Die Trägerschaft übernimmt die Agglokonferenz Langenthal und damit die Region Oberaargau. Die Aussichten auf eine Regional- und Landschaftsentwicklung «aus einem Guss» stehen also gut.

Inspirationen aus dem Projekt

- Gehölz-Kleinsortiment für Neupflanzungen: *smaragdoberaargau.ch* > Suche > «Gehölz-Kleinsortiment für Langenthal und Umgebung»
- Podcast «Natur schützen oder Natur fördern?»: <https://die-natur-und-die-stadt-podcast.podigee.io/21-natur-schuetzen-oder-foerdern>

Projektsteckbrief

- Projektträger: Verein Smaragdgebiet Oberaargau
- Partner: Stadt Langenthal, Gemeinden Aarwangen, Bleienbach, Lotzwil, Roggwil und Thunstetten, Region Oberaargau
- Projektgebiet: Smaragdgebiet Oberaargau (Kerngebiet)
- Kontakt: Werner Stirnimann, Biodiversia, stirnimann@biodiversia.ch
- Weitere Infos: www.gartenagglomeration.ch

Abb. 16: Grüner Erholungsraum in Langenthal



Foto: Werner Stirnimann

Abb. 17: Anpacken bei der Baumpflanzaktion



Foto: Werner Stirnimann

5 Limmattal (AG, ZH)

Ruheorte. Hörorte. Akustische Qualität erleben

Wie klingt Landschaft? Welche akustischen Qualitäten hat sie? Wie kann man attraktive Klangräume in Siedlungen und Freiräumen gestalten? Antworten gibt es im dicht besiedelten Limmattal. Hier sind viele Orte stark von Lärm durch Verkehr und Industrie belastet – auch die Freiräume, wo die Bevölkerung Erholung sucht. Dass eine hohe akustische Qualität in den Erholungsräumen wesentlich zum Wohlbefinden und zur Gesundheit beiträgt, ist noch wenig bekannt. Auch in der Planung kommt der Aspekt zu kurz. Das Projekt hat daher Neuland betreten und versucht, die akustischen Qualitäten durch aussergewöhnliche Pilotmassnahmen zu erhöhen und das Interesse der Öffentlichkeit und Fachwelt für die schlummernden Potenziale zu wecken.

Mit offenen Ohren durch die Landschaft

In Workshops mit Einwohnerinnen und Einwohnern, Veranstaltungen mit Gästen und durch eigene Begehungen identifizierte das Projektteam interessante Hörorte im Limmattal und sammelte Beschreibungen der akustischen Situationen. Die Orte und Klangerfahrungen wurden zu Spazierwegen im Natur- und Siedlungsraum verbunden. In Dietikon und Baden sind so die ersten Klangwege entstanden. Mittlerweile gibt es weitere Wege in Schlieren, Spreitenbach und Neuenhof. Sie führen zu besonderen Klangorten und laden dazu ein, Raum und Landschaft mit offenen Ohren zu erkunden. Das Motto: Hinhören lohnt sich! Langsames Gehen und bewusstes

Hören führen zu überraschenden Erfahrungen und einem neuen Verständnis der Umgebung. Das «blaue Rauschen» der Limmat, an der der Verkehrslärm in den Hintergrund tritt, zieht sich wie ein Motiv durch die Klanglandschaft. Auf den Wegen erwandert man vertraute Situationen wie eine Brücke über den dahingleitenden Fluss, einen plätschernden Dorfbrunnen und Sitzbänke an Aussichtspunkten, aber auch «Unerhörtes» wie eine renaturierte Kiesgrube am Autobahnkreuz, Bahnstufenunterführungen und Tramstationen. Die Routen sind ausgeschildert und mit digitalen Karten beschrieben, die auch Fotos enthalten. So können Interessierte die Hörorte individuell aufsuchen, ihre eigenen Ruheorte finden und diese mit anderen teilen.

«Die Ruhe- und Hörorte im Limmattal eröffnen neue Perspektiven für den Nahverkehr. Der Einbezug akustischer Potenziale und Defizite ermöglicht eine qualitätsvolle Konzeption, insbesondere von Fusswegen in Siedlungen.»

Hans Peter Kistler, Bundesamt für Strassen (ASTRA)

Eine Akademie für Klanginteressierte

Auf den Klangwegen fanden 30 geführte Klangspaziergänge unter der Leitung des Klangexperten Andres Bosshard statt. In der Klangakademie bildete er auch Interessierte aus den Limmattaler Gemeinden in mehreren Modulen zum Klangraum Landschaft aus. Mit diesem Wissen können sie die geführten Spaziergänge auch nach Projektende anbieten. Mehrere Führungen richteten

Abb. 18: Das untere Limmattal



Foto: Regionale 2025

Abb. 19: Auf einem Klangspaziergang



Foto: Regionale 2025

sich an die Planungsbehörden, um sie für die akustischen Defizite und Potenziale zu gewinnen. Der Sensibilisierung für das neue Thema diente auch die öffentliche Podiumsveranstaltung «Akustische Qualität im Limmattal», an der Fachleute die Möglichkeiten der akustischen Gestaltung von Stadt und Landschaft diskutierten.

Klanginstallationen lassen aufhorchen

Für grosse Aufmerksamkeit sorgten zwei temporäre Installationen im Zentrum von Dietikon. Der «Wasserschleier» steht auf einer Brücke über die Reppisch und regt die Passantinnen und Passanten zur Auseinandersetzung mit der Akustik an. Der Wasserschleier ist wie ein Instrument gestimmt. Die Veränderung des Wasserflusses variiert den Klang – «ein-greifen» ausdrücklich erwünscht. Neben dem Lerneffekt wirkt der Wasserschleier als transparente Schalldämmung für den Siedlungslärm. Am Bahnhofplatz verwandelte sich das Velohaus aus Glas und Stahl für sechs Monate zum «Wasserschloss», einem Echoraum der Reppisch und der Vorstadtbrücke. Ergänzend kam eine Fotoausstellung mit unentdeckten Orten in Dietikon und Umgebung dazu. Der Fotograf, ein Teilnehmer der Klangakademie, liess sich von akustischen Situationen inspirieren. Das Zusammenspiel von Klang und Bild machte das Velohaus zum poetischen Kunstort.

Verstetigung

Nach dem Projektende übernimmt die Stadt Dietikon die Organisation der örtlichen Klangspaziergänge. Bis Ende 2025 trägt die Regionale 2025 das Projekt weiter ins

Limmattal. Zur abschliessenden Projektschau im Jahr 2025 sind weitere Aktivitäten geplant. Der Cercle Bruit, die Vereinigung kantonaler Lärmschutzfachleute, greift die Hör- und Ruheorte als gutes Beispiel auf der neuen Plattform www.klangraumarchitektur.ch auf. Die Ergebnisse sollen die Gestalterinnen und Gestalter von öffentlichen Räumen für die Bedeutung der akustischen Qualität sensibilisieren.

Inspirationen aus dem Projekt

- Karten der Klangspaziergänge, Videos zu den Klanginstallationen: www.ruheortehoerorte.ch
- Podcast: <https://podcasters.spotify.com/pod/show/regionale-2025/episodes/Ruheorte-Hrorte-Podium-zur-akustische-Qualitt-im-Limmattal-e1ln3n4/a-a8a5lcn>
- Dokumentation zum Wasserschleier: metallatelier.de > Projekte > Ruheorte. Hörorte (2022)
- Fotoausstellung: www.bjoernsiegrist.ch > Ausstellungen > Der Raum drückt und zieht in meinem Ohr

Projektsteckbrief

- Projektträger: Regionale 2025 und Kanton Zürich, Fachstelle für Lärmschutz
- Partner: Kanton Aargau, Stadt Dietikon, weitere Gemeinden im Limmattal, urbanidentity
- Projektgebiet: Limmattal (Aargau und Zürich)
- Kontakt: Daniela Hallauer, Regionale 2025, daniela.hallauer@regionale2025.ch
- Weitere Infos: <https://regionale2025.ch/projekt/ruheorte-woerorte>

Abb. 20: Wasserschleier auf der Vorstadtbrücke



Foto: Trond Maag

Abb. 21: Fotoausstellung im Velohaus



Foto: Björn Siegrist

6 Tobelwelt Sitter (SG)

Sittertobel für alle: Landschaften vor der Haustüre gemeinsam entdecken

Die attraktive Flusslandschaft im Sittertobel ist eine nationale Besonderheit. Sie hat als Naherholungsgebiet am Rand der Stadt St. Gallen und der Gemeinde Wittenbach grosse Bedeutung für die Bevölkerung. Das Bedürfnis nach Erholung «vor der Haustüre» ist in den letzten Jahren stark gestiegen. Das Verständnis für den Wert der Landschaften nimmt dagegen ab. Mit einer Mischung aus Sensibilisierungs- und Beteiligungsmassnahmen zielte das Projekt daher auf mehr Aufmerksamkeit, Wertschätzung und Verantwortung für die Landschaft im Sittertobel und im angrenzenden Siedlungsgebiet ab. Zudem ging es um die qualitative Aufwertung der Landschaft.

Drei Naturpfade, eine App

Während der Projektlaufzeit sind drei Naturpfade entstanden. Dabei handelt es sich um Routen zu besonderen Landschaftselementen im Siedlungsgebiet und am Siedlungsrand, die Interessierte mithilfe einer App zu Fuss oder mit dem Velo erkunden können. Die Naturpfade-App zeigt für jeden Standort in Wort und Bild, welche Tiere und Pflanzen hier leben, wie sich ihr Lebensraum im Verlauf der Jahreszeiten verändert und weshalb seine Pflege und Erhaltung wichtig ist. Für jeden erreichten Standort gibt es Punkte zu gewinnen und für jede richtig beantwortete Quizfrage Zusatzpunkte. So gestaltet sich der Naturpfad zur unterhaltsamen und lehrreichen Schatzsuche für Jung und Alt.

In St. Gallen gibt es nun zwei Naturpfade in unterschiedlichen Quartieren (Rotmonten/St.Othmar und Bruggen/Winkeln) mit insgesamt 16 Hotspots zum Entdecken von Landschaft und Biodiversität im Siedlungsraum und am Siedlungsrand. Der Naturpfad im benachbarten Wittenbach führt zu weiteren acht Schauplätzen. Entstanden sind die drei Naturpfade in Zusammenarbeit mit Behörden und Vereinen.

In der App finden die Nutzerinnen und Nutzer 18 einfach erklärte Aktionen, mit denen sie selbst die Biodiversität fördern können, z. B. im eigenen Garten oder auf dem Balkon. Eine Erinnerungsfunktion hilft bei der Umsetzung.

Landschaftsperlen am Wohnort: Wie können wir sie entdecken und erleben? Wie mit eigenen Händen aufwerten? Das Projekt «Tobelwelt Sitter für alle» legt den Fokus auf die Nähe. Die Mischung aus digitalen Ansätzen und physischen Aktivitäten ist überzeugend und unterstützt das Engagement.

Daniel Arn, Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Exkursionen zu Naturperlen

Um die Aufmerksamkeit noch mehr auf die Landschaft zu lenken, führten mehrere Exkursionen zu den Naturperlen im Sittertobel, zu Schauplätzen der Naturpfade und zu anderen naturnahen Elementen im Siedlungsgebiet. Auf Rundgängen mit Fachleuten erlebten die Teilnehmerinnen

Abb. 22: Flusslandschaft Sittertobel



Foto: Pusch – Praktischer Umweltschutz

Abb. 23: Die Naturpfade-App im Einsatz in St. Gallen



Foto: Pusch – Praktischer Umweltschutz

und Teilnehmer die Qualitäten und Leistungen der Landschaften vor der Haustür. Erklärt und diskutiert wurde auch, warum es Aufwertungsmassnahmen braucht, und dass naturnahe Pflege manchmal dem gängigen ästhetischen Empfinden widersprechen und «unordentlich» wirken kann. Zudem lernten die Teilnehmenden, wie sie sich im eigenen Alltag aktiv für die naturnahe Landschaft einsetzen können. Die Exkursionen fanden in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern statt, z. B. dem Naturmuseum und dem lokalen Naturschutzverein.

Die Bevölkerung mit ins Boot holen

Zur Aktivierung der Bevölkerung fand ein Natureinsatz im Naturschutzgebiet Bruggen statt. Die Feuchtwiese am Siedlungsrand von St. Gallen ist ein wertvoller Lebensraum für Libellen, Molche, Ringelnattern und Erdkröten. Unter fachkundiger Anleitung führten die Freiwilligen verschiedene Pflege- und Aufwertungsmassnahmen durch. Für eine Grünfläche in der St. Galler Siedlung Boppartshof wurde ein Pflege- und Aufwertungskonzept erarbeitet, das auch die Anwohnerinnen und Anwohner in die Umsetzung einbezieht. Für kleine öffentliche Grünflächen in der Gemeinde Wittenbach entstand ein innovatives Konzept für Grünpatenschaften in Quartierstrassen, um die Wertschätzung und das Verantwortungsbewusstsein für solche naturnahe Flecken zu steigern. Die Konzepte wurden den Verantwortlichen der Siedlung Boppartshof und der Gemeinde Wittenbach zur Planung der Umsetzung übergeben.

Die Projektaktivitäten wurden durch viele verschiedene Kommunikationsmassnahmen begleitet und unterstützt. Dazu zählen Videos, Beiträge auf Websites und in Newslettern, Social-Media-Arbeit sowie Artikel in der Lokalpresse und Vereinsmedien.

Inspirierende Produkte

- Naturpfade-App von Pusch: www.pusch.ch > Naturpfade
- Video «Naturpfade in St. Gallen und Wittenbach»: www.pusch.ch/magazin > Artikel > Biodiversität entdecken: Naturpfade in St. Gallen und Wittenbach
- Artikel mit Video und Fotostrecke «Natur vor der Haustür: Exkursion in Wittenbach»: www.pusch.ch/magazin > Artikel > Natur vor der Haustür: Exkursion in Wittenbach

Projektsteckbrief

- Projektträger: Stiftung Pusch – Praktischer Umweltschutz und REGIO Appenzell AR – St. Gallen – Bodensee
- Partner: Stadt St. Gallen, Gemeinde Wittenbach, Kanton St. Gallen, Naturmuseum St. Gallen, WWF Regiobüro AR/AI-SG-TG
- Projektgebiet: Naherholungsgebiet Tobelwelt Sitter, Gemeinde Wittenbach und Stadt St. Gallen
- Kontakt: Nadine Siegle, Stiftung Pusch, nadine.siegle@pusch.ch
- Weitere Infos: www.pusch.ch/tobelwelt-sitter

Abb. 24: Natureinsatz im Naturschutzgebiet Bruggen



Foto: REGIO Appenzell AR-St. Gallen-Bodensee

Abb. 25: Auf Entdeckungstour in St. Gallen



Foto: Pusch – Praktischer Umweltschutz

7 Valsot (GR)

Inscuntrar – Kulturlandschaft erleben, verstehen und erzählen

Der Druck auf die Landschaft hat auch in den Berggebieten spürbar zugenommen. Die landschaftliche Vielfalt und Qualität nehmen vielerorts ab. Die Gemeinde Valsot im Unterengadin mit 900 Einwohnerinnen und Einwohnern verfügt noch über eine charakteristische Landschaft. Artenreiche Trockenwiesen, Heckenlandschaften mit einer vielfältigen Vogelwelt, Lärchenwälder und die ehemaligen Ackerterrassenlandschaften prägen das Landschaftsbild. Doch was leistet eine solche Bilderbuchlandschaft für die Gesellschaft? Und welchen Wert haben diese Leistungen? Entscheidende Fragen für die Zukunft – denn das Wissen um den ökonomischen Nutzen liefert starke Argumente für den langfristigen Erhalt der Kulturlandschaft.

Erwartungen an die Landschaft

Der Kulturlandschaftswanderweg zwischen Tschlin und Ramosch bildete das Testgebiet für eine Umfrage. Die Methodik basiert auf der Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES), stellte aber ein Novum dar: Die wahrgenommenen Landschaftsleistungen, Qualitäten und Besonderheiten wurden direkt während des Landschaftserlebens an 12 Standorten der Wanderung erhoben, digital oder analog. Über 300 Menschen nahmen an der Umfrage teil. Die Wertschätzung für die Landschaft entlang des Weges ist hoch, der Erholungswert sogar sehr hoch. In Sachen Schönheit und Echtheit werden die Erwartungen übertroffen. Landschaftsvielfalt und Artenreichtum erfüllen die hohen Ansprüche dagegen nicht – erste Indizien für

die Wahrnehmung des Landschaftswandels? Handlungsbedarf gibt es bei der Förderung der Biodiversität und bei der Wissensvermittlung zur Landschaftsentstehung. Die Umfrage findet in Zukunft regelmässig statt.

Gut informiert mit der App

Menschen erleben und empfinden Landschaften sehr unterschiedlich. Um ihnen den Zugang zum komplexen Thema Landschaft zu erleichtern, wurde eine App für die Gemeinde Valsot entwickelt. An über 50 Standorten erhält man einfach verständliche Informationen zur Geschichte und Nutzung der Landschaft, zu Ökologie und Kultur sowie zu den Ortschaften.

Man schützt, was man kennt und wertschätzt. Auf einfache Weise die Landschaftswerte und deren Wichtigkeit für die Region zu verstehen, ist mit der Inscuntrar-App gelungen.

Simone Remund, Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Spielerisch unterwegs auf dem Trail

Ein weiteres Erlebnis-Format sind die Natur-Trails. Ein «N-Trail» ist ein Aufgaben- und Abenteuerspiel, das Umweltbildung mit Spiel und Spass verbindet, Bewegung fördert und zu einer aktiven Auseinandersetzung mit der Landschaft anleitet – ganz nach dem Motto «nachhaltig unterhaltend». Der erste Trail ist in der Gemeinde Scuol installiert. Er erschliesst Elemente wie Quellen, Obstgärten und Landwirtschaft. Ein Startpunkt ist am Bahnhof von Scuol-Tarasp. Von dort gelangt man mittels QR-Codes

Abb. 26: Terrassenlandschaft bei Tschlin



Foto: Pro Terra Engiadina

Abb. 27: Live-Umfrage zum Landschaftserlebnis



Foto: Pro Terra Engiadina

zu den Stationen, wo Aufgaben, Rätsel und multimediale Inhalte zur jeweiligen Umgebung warten. Die richtigen Lösungen liefern Zugang zu kleinen Belohnungen wie zusätzliche Download-Inhalte und Gutscheine. In der Region werden weitere Trails folgen, die beispielsweise auch die Themen Klimawandel und Gesundheit aufgreifen.

Refotografien: Bilder von damals und heute

Landschaften kann man wie ein Buch lesen. Sie erzählen viel über ihre Entstehung und Nutzung. Ein spannender Zugang zur Landschaftsveränderung sind Refotografien. In der Gemeinde Valsot ging das Projektteam auf die Suche nach historischen Bildern der Landschaft, um vom exakt gleichen Standort aus erneut ein Bild aufzunehmen. Erstmals kamen dabei Drohnen zum Einsatz, die alte Fotos aus Flugzeugen wiederholten. Die Ergebnisse sind im Internet verfügbar. Mit einem Schieber in der Bildmitte und begleitenden Informationen sind die Entwicklungen detailliert nachvollziehbar. Die eindrucklichen Einblicke in die Veränderung und das Gleichbleiben der Landschaft lassen vieles aus vergangenen Zeiten aufleben. Die Refotografien kommen auch bei Erzählungen von früheren Begebenheiten und bei Erklärungen zur Entstehung und Nutzung der Landschaft zum Einsatz.

Landschaft zum Glück

Die Erkenntnisse aus der Gemeinde Valsot bilden den Ausgangspunkt für die Übertragung auf die ganze Region Engiadina Bassa/Val Müstair. Ein wichtiger Baustein für die regionale Perspektive ist eine gemeinsame Vision zur

Entwicklung der Landschaft. Auch hier beschreitet man neue Wege: In öffentlichen Workshops suchen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach «Landschaften zum Glück», erkennen relevante Trends und skizzieren Zukunftsbilder der Landschaft. Auch die Vernetzung in der Region spielt eine grosse Rolle. Ein Netzwerk von Landschaftsfachleuten und Laien ist lanciert, ebenso eine Ausbildung von «Landschaftsmoderatorinnen und -moderatoren».

Inspirationen aus dem Projekt

- Website Refotografien Kulturlandschaft Valsot: [storymaps.arcgis.com > stories > f1512a3209104ae09f9cf6a50e004e61](http://storymaps.arcgis.com/stories/f1512a3209104ae09f9cf6a50e004e61)
- App Kulturlandschaft Valsot: www.proterrae.ch > Aktuelles > App Valsot INSCUNTRAR
- N-Trails: www.n-trail.org/Engadin/n-trail-engiadina-bassa.html

Projektsteckbrief

- Projektträger: Fundaziun Pro Terra Engiadina
- Partner: Schweizerischer Nationalpark, Regionalentwicklung Engiadina Bassa / Val Müstair, Gesundheitszentrum Engiadina Bassa, Tourismus Valsot, WSL
- Projektgebiet: Gemeinde Valsot, Region Engiadina Bassa / Val Mustair
- Kontakt: Angelika Abderhalden, Fundaziun Pro Terra Engiadina, info@proterrae.ch
- Weitere Infos: www.proterrae.ch > Projekte > Modellvorhaben INSCUNTRAR

Abb. 28: Ausbildung von Landschaftsmoderatorinnen



Foto: Pro Terra Engiadina

Abb. 29: Refotografie von Ramosch



Foto: Pro Terra Engiadina

8 Valposchiavo (GR)

Landschaftswerte für die nächste Generation erhalten

Das Valposchiavo mit den beiden Gemeinden Brusio und Poschiavo hat sich in den letzten Jahren erfolgreich mit seiner attraktiven Landschaft entlang der Rhätischen Bahn, Biolandwirtschaft und hochwertigen regionalen Produkten positioniert. Das reiche Natur- und Kulturerbe ist aber in Gefahr. Angesichts des demografischen Wandels, der zunehmenden Individualisierung und den Veränderungen im Agrarsektor befürchtet man, dass das Wissen und die Wertschätzung für die Kulturlandschaft in Vergessenheit geraten. Dieser Entwicklung will die Region aktiv entgegenwirken: durch kontinuierlichen Dialog zwischen Generationen und Themenbereichen, sensiblere Planung von Räumen und die langfristige Verankerung als «Smart Valley Bio».

Die «Ipermappa» sammelt und sichert Wissen

In einem partizipativen Prozess ist eine interaktive App entstanden, die hilft, das Valposchiavo zu verstehen. Mit Karten, Texten, aktuellen und historischen Fotos, Videos und Links kann man das Tal erkunden. Die Hypermap klassifiziert und erklärt die Landschaft, zeigt Orte und Landschaftselemente mit besonderen Leistungen und verbindet diese mit persönlichen Geschichten. Informationen zu lokalen Produkten, Tourismus, Führungen, Museen etc. runden dieses Werkzeug ab. Die Inhalte stammen nicht nur von Landschaftsexpertinnen und -experten, sondern auch von Laien aus unterschiedlichen Altersgruppen. Die laufende Ergänzung und die Anbindung an andere Projekte stellen sicher, dass das lokale Wissen zur Landschaft und

Kultur langfristig erhalten bleibt. Zudem ermöglicht die App Umfragen und dokumentiert den Arbeitsprozess. Mit der Ipermappa liegt nun auch eine digitale Entscheidungshilfe für die räumliche Planung, den Umgang mit Interessenskonflikten und die Entwicklung neuer Projekte im Valposchiavo vor.

Landschaftsqualitäten zeigen und sichern

Welche Qualitäten hat die Landschaft im Valposchiavo? Welche Landschaften schätzen die Einheimischen besonders? Welche Landschaftswerte sind heutigen Schülerinnen und Schülern auch morgen noch wichtig? Was erwarten die Gäste in Zukunft? In Interviews, Workshops und Schulprojekten sind «Wertekarten» für die Zeit bis 2040 entstanden. Sie ergänzen die klassischen Karten in der Ipermappa um die Dimension der Landschaftswerte, die es für die nächsten Generationen zu erhalten gilt.

Das Projekt im Valposchiavo zeigt beispielhaft: Gemeinsame Visionen zu erarbeiten fördert das gegenseitige Verständnis und schärft die Wahrnehmung für die Landschaftsqualitäten.

Petra Hellemann, Bundesamt für Landwirtschaft (BLW)

Eine Vision für 2040

Bislang fehlte eine langfristige Perspektive für das Tal. Das Projekt hat nun die Grundlagen für eine zukunftsfähige Entwicklung geschaffen und die «Vision 2040» formuliert. Zur Visualisierung der Wunschlandschaften kam dabei das innovative «sketchtool» zum Einsatz. Damit lassen sich Landschaftsausschnitte an der Rhätischen Bahn, in der

Abb. 30: Wissen kartieren im Valposchiavo



Foto: Polo Poschiavo

Abb. 31: Landschafts-Workshop mit den Schulen



Foto: Polo Poschiavo

Landwirtschaftszone und im Berggebiet im Baukastenprinzip verändern und mögliche Zukünfte darstellen. Diese Landschaftsskizzen machen individuelle Interessen sichtbar. Der Kreativprozess sensibilisiert zudem für die Landschaftsqualitäten und erweitert das kollektive Landschaftsverständnis.

Die Vision 2040 beschreibt, welche Zukunft sich die Bevölkerung, Unternehmen, Politik und weitere Akteure vor Ort wünschen. Das Ziel ist ein lebendiges Tal, das innovative Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit hat, im Dialog mit anderen Regionen steht und das seine Identität bewahrt. Im Berg- und Alpengebiet sollen Landwirtschaft, Freizeit und Tourismus nebeneinander koexistieren, Tradition soll auf modernste Technik treffen. In den Siedlungsbereichen von Poschiavo und Brusio stehen die integrierte landwirtschaftliche Lebensmittelproduktion auf Basis der lokalen Ressourcen, Innovationen im Handwerk, hohe Lebensqualität und Dienstleistungen für alle Generationen sowie die Pflege der Kultur und Sprache im Mittelpunkt. Die Vision enthält eine Sammlung von kleinen bis grossen Ideen wie beispielsweise ein Erholungsgebiet am See und ein Kulturzentrum für junge Leute. Wie die Zukunft konkret aussehen soll, erzählt Luigi in einem fiktiven Bericht aus dem Jahr 2040. Der Lehrer an der Berufsschule in Poschiavo hat ein Training als lokaler Führer durchlaufen. Er und weitere Vermittlerinnen und Vermittler geben die Besonderheiten und Werte der Landschaft und Kultur an Gäste weiter. So wird das touristische Angebot um die Landschaftsthematik bereichert.

Smartes Tal mit Biolabel – und noch mehr?

Die Projektergebnisse nutzt die Region auf ihrem Weg zur Zertifizierung als weltweit erstes «Smart Valley Bio», das die Potenziale der Digitalisierung nutzt, die Ressourcen schont sowie die Lebensqualität und Standortattraktivität erhöht. Auch die Anerkennung als «Globally Important Agricultural Heritage System» steht im Raum. Die Vereinten Nationen haben weltweit über 60 solche Gebiete ausgewiesen. Sie zeichnen sich durch einen Reichtum an Agrobiodiversität, Landschaftsvielfalt, traditionellem Wissen und gelebter Kultur aus. Das Valposchiavo wäre bereit.

Inspirationen aus dem Projekt

- App / Hypermap Valposchiavo: app.smartvalleybio.ch
- sketchtool für Landschaften im Valposchiavo: sketchtool.ch
- Vision Valposchiavo 2040: smartvalleybio.ch/visualizzazioni-paesaggio

Projektsteckbrief

- Projektträger: Polo Poschiavo
- Partner: Region Bernina, Valposchiavo Tourismus, Verein 100% Valposchiavo, Verein Welterbe Rhätische Bahn, Repower und weitere
- Projektgebiet: Gemeinden Brusio und Poschiavo
- Kontakt: Cassiano Luminati, Polo Poschiavo, cassiano.luminati@polo-poschiavo.ch
- Weitere Infos: smartvalleybio.ch

Abb. 32: Zukunft visualisieren mit dem «sketchtool»

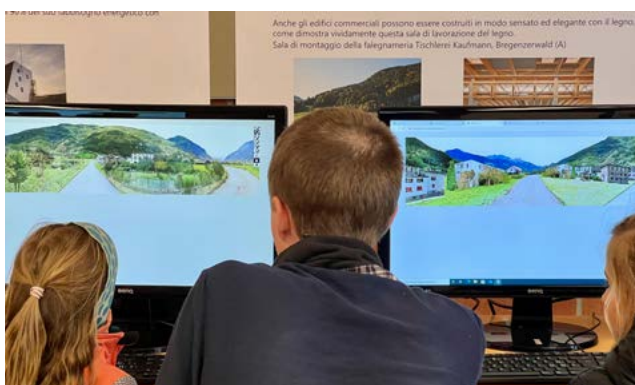


Foto: Polo Poschiavo

Abb. 33: Partizipative Entwicklung der Vision 2040



Foto: Enrico Celio / incolab

Zusatzinformationen

Publikationen

Bundesamt für Raumentwicklung, Bundesamt für Umwelt, Bundesamt für Statistik (Hrsg.) (2011): Landschaftstypologie Schweiz. Die Landschaften der Schweiz (Faltblatt) und Teil 2, Beschreibung der Landschaftstypen
www.aren.admin.ch/aren/de/home/agglomerationen-laendliche-raeume/grundlagen-und-daten/landschaftstypologie-schweiz.html

Bundesamt für Sport, Bundesamt für Gesundheit, Bundesamt für Raumentwicklung, Bundesamt für Umwelt (Hrsg.) (2023): Leitbild für bewegungsfreundliche Freiräume.
www.prevention.ch/files/publicimages/Leitbild-Bewegungsfreundliche-Freiraeume_DE.pdf

Bundesamt für Umwelt, Eidgenössische Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft (Hrsg.) (2022): Landschaft im Wandel. Ergebnisse aus dem Monitoringprogramm Landschaftsbeobachtung Schweiz (LABES)
www.bafu.admin.ch/uz-2219-d

Bundesamt für Umwelt (2020): Merkblatt Kantonale Landschaftskonzeption und kohärente Landschaftsqualitätsziele
www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/landschaft/fachinformationen/landschaft-in-der-raumplanung/kantonale-landschaftskonzeption.html

Institut für Landschaft und Freiraum, Hochschule für Technik Rapperswil (2011): Landschaftsqualität in Parks. Beispiele aus der Praxis
www.ost.ch/fileadmin/dateiliste/3_forschung_dienstleistung/institute/ilf/publikationen/schriftenreihe/ilf_sr_06_bericht_landschaftsqualitaet_in_paerken_web.pdf

Rat für Raumordnung (2023): Lebendige Peripherien in der Schweiz. Transformation gemeinsam gestalten
www.aren.admin.ch/dam/aren/de/dokumente/raumplanung/publikationen/ror-bericht.pdf.download.pdf/Lebendige_Peripherien.pdf

Rat für Raumordnung (2019): Megatrends und Raumentwicklung Schweiz
www.aren.admin.ch/dam/aren/de/dokumente/raumplanung/dokumente/bericht/megatrends.pdf.download.pdf/megatrends_de.pdf

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz (2014): Katalog der charakteristischen Kulturlandschaften der Schweiz. Grundlage zur Ermittlung von Landschaftsentwicklungszielen
www.sl-fp.ch/de/stiftung-landschaftsschutz-schweiz/dokumentation/katalog-charakteristische-kulturlandschaften-53.html

Webseiten

Agridea, Schweizerische Vereinigung für die Entwicklung der Landwirtschaft und des ländlichen Raums: Thema Landschaft

www.agridea.ch/de/themen/umwelt-und-landwirtschaft/landschaft

Bundesamt für Gesundheit: Bewegungs- und begegnungsfreundliches Umfeld

www.bag.admin.ch/bag/de/home/gesund-leben/gesundheitsfoerderung-und-praevention/bewegungsfoerderung/bewegungsfreundliches-umfeld.html

Bundesamt für Kultur: Thema Baukultur, mit Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS)

www.bak.admin.ch/bak/de/home/baukultur.html

Bundesamt für Landwirtschaft: Thema Ländliche Entwicklung und Strukturverbesserungen

www.blw.admin.ch/blw/de/home/instrumente/laendliche-entwicklung-und-strukturverbesserungen.html

Bundesamt für Raumentwicklung: Thema Landschaftsentwicklung

www.are.admin.ch/are/de/home/raumentwicklung-und-raumplanung/strategie-und-planung/landschaftsentwicklung.html

Bundesamt für Sport: Thema Sport, Bewegung, Raum und Umwelt, Forum «Landschaft bewegt die Schweiz»

www.baspo.admin.ch/de/bundeskoordination-sport-bewegung-raum-umwelt-bk-sbru

Bundesamt für Strassen: Bundesinventar der historischen Verkehrswege der Schweiz (IVS)

<https://ivs.admin.ch>

Bundesamt für Umwelt: Thema Landschaft, mit Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler (BLN)

www.bafu.admin.ch/landschaft

Gesundheitsförderung Schweiz: Bewegungsfreundliches Umfeld

<https://gesundheitsfoerderung.ch/kantonale-aktionsprogramme/themen-und-publikationen/themen/bewegungsfreundliches-umfeld>

Netzwerk Schweizer Pärke

www.parks.swiss

regiosuisse, Plattform für Regionalentwicklung in der Schweiz, Thema Landschaft

<https://regiosuisse.ch/landschaft>

Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein, Plattform «Baukultur Schweiz»

<https://baukulturschweiz.ch>

Staatssekretariat für Wirtschaft: Thema Baukultur, Landschaftsqualität und Biodiversität

www.seco.admin.ch/seco/de/home/Standortfoerderung/Tourismuspolitik/tourismusstrategie_des_bundes/nachhaltigeentwicklung/baukultur.html

Anlaufstellen Kantone

Fachstellen der Kantone für Natur und Landschaft / Konferenz der Beauftragten für Natur- und Landschaftsschutz

<https://kbnl.ch/organisation-und-kontakt/mitglieder>

Fachstellen der Kantone für Neue Regionalpolitik

<https://regiosuisse.ch/adressen>

(Filter: Kantone / NRP-Verantwortliche)

Fachstellen der Kantone für Raumplanung und Raumentwicklung / Kantonsplanerkonferenz

www.bpuk.ch/kpk/organisation/mitglieder

Kantonale und kommunale Fachstellen Denkmalpflege

www.bak.admin.ch/bak/de/home/baukultur/archaeologie-und-denkmalpflege/kantonale-und-kommunale-fachstellen-denkmalpflege.html

Kantonale Fachstellen für Fussverkehr
[https://fussverkehr.ch/unsere-themen/
planung-fussverkehr/fachstellen-fussverkehr/](https://fussverkehr.ch/unsere-themen/planung-fussverkehr/fachstellen-fussverkehr/)

Kantonale Fachstellen für Velo und Mountainbike
[www.schweizmobil.org/schweizmobil/downloads/
projektinformationen/adressen.html](http://www.schweizmobil.org/schweizmobil/downloads/projektinformationen/adressen.html)

Kantonale Landwirtschaftsämter / Konferenz der
Landwirtschaftsämter der Schweiz
[https://ldkcdca.cloudrexx.com/de/kolas-cosac/
ueber-uns/Mitglieder](https://ldkcdca.cloudrexx.com/de/kolas-cosac/ueber-uns/Mitglieder)

Kantonale Wanderweg-Organisationen
[www.schweizer-wanderwege.ch/de/ueber-uns/verband/
die-kantonalen-wanderweg-organisationen](http://www.schweizer-wanderwege.ch/de/ueber-uns/verband/die-kantonalen-wanderweg-organisationen)

Weitere Anlaufstellen (Forschung, Stiftungen, Verbände)

Bund Schweizer LandschaftsarchitektInnen
www.bsla.ch

Dachverband Schweizer Wanderwege
www.schweizer-wanderwege.ch

FachFrauen Umwelt
<https://ffu-pee.ch>

Fachverband Schweizer Raumplaner
www.f-s-u.ch

Forum Landschaft, Alpen, Pärke der Akademie der
Naturwissenschaften
<https://landscape-alps-parks.scnat.ch>

Fonds Landschaft Schweiz
<https://fls-fsp.ch>

Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
www.sia.ch

Schweizerischer Verband der Umweltfachleute
www.svu-asep.ch

Stiftung Landschaftsschutz Schweiz
www.sl-fp.ch

Stiftung Schweiz Mobil
<https://schweizmobil.ch>

Verband für Raumplanung EspaceSuisse
www.espacesuisse.ch

Bildnachweis

Porträts im Kapitel «Landschaft als Motivation»

In der Reihenfolge der Porträts:

- Pascal Mora / ARE
- Ladina Gerber
- Pusch – Praktischer Umweltschutz
- Vincent Grèzes
- Pro Terra Engiadina
- Mattia Marzorati
- Ursina Steiner
- Pascal Mora / ARE